

Das Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Bette oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Böwenberg, Landesgut und Wolkstein wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Bette 60 Pf.; allererste Stelle Bette 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 15. Juli 1916
Nr. 192

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,00 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf. Bei den auswärtigen Ausgabestellen monatlich 90 Pf. Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Ansturm und Verlust im Osten und Westen. Barts vergebliche Reise.

Während es den Briten in den hin und her wogenden Kämpfen gelang, sich in Contalmaison festzusetzen, brachen neue französische Massenangriffe bei Barleux und westlich von Estrées (an der Heerstraße Amiens - St. Quentin) meist schon in unserem Feuer blutig zusammen. Engländer wie auch Franzosen verfolgen hier eine Taktik, die der russischen gleicht: Massen über Massen werden ins Feuer geworfen. Das mag man bei den Briten — wie auch bei den Russen — erklärlich finden durch die mangelhafte Ausbildung ihrer improvisierten neuen Truppen. Bei den Franzosen mit den zahlreichen festgefühten Stämmen ihrer Friedensarmee fällt diese Erklärung fort; hier ist sie nur erklärlich aus der Nervosität, die um jeden Preis ein Ende machen will. Jedenfalls haben diese steten Massenangriffe mit einem „täglich andauernden und täglich wachsenden Druck auf die deutschen Linien“, die das Ziel britisch-französischer Taktik sein soll, nichts mehr zu tun. Es ist schon eher eine Taktik der Ratlosigkeit. Und sind ihr auch hier und da wie jetzt wieder bei Contalmaison örtliche Erfolge beschieden, der Erfolg steht in gar keinem Verhältnis zu dem Aufwand an Opfern.

Wie sehr sticht dagegen das zielbewusste, methodische Vorgehen der Unseren vor Verdun ab. Am Mittwoch begünstigten wir uns damit, das neu gewonnene Gelände auszubauen und an einigen Punkten zu verbessern. Um so fester haben wir es jetzt in der Hand.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz dauerte die verhältnismäßige Ruhe auch am Mittwoch an. Zwischen Strypa und Korowiec gelang es den Russen, nordwestlich Buczacz für einen Augenblick in die Stellungen der verbündeten Truppen einzudringen; aber sie konnten sich dort nicht behaupten. Im übrigen bedürfen die russischen Heere doch wohl einer gewissen Ruhe, wie auch der Ergänzung des Nachschubs. Haben sie doch nach amtlichen Angaben allein an Toten vom 4. Juni bis zum 1. Juli 248 000 Mann verloren. Selbst wenn man nicht wie sonst bei europäischen Heeren, für Tote und Verwundete das Verhältnis 1:3 annimmt, sondern die Zahl der Verwundeten geringer annimmt, auf 600 000 Mann dürften die russischen Gesamtverluste während der ersten vier Wochen einzuschätzen sein. Da die See-Reservegruppe Brusilow mit rund 1 150 000 Mann angetreten war, müssen also die heimischen Rekrutendepots stark für ihre Ergänzung in Anspruch genommen werden. Und die Heranschaffung dieser Ergänzungsmannschaften erfordert viel Zeit.

Die Italiener haben neuerlich ihre Angriffe auf der Monte Masta ausgedehnt, der das Tal von Asagio beherrscht, zu dessen innerer Verteidigungslinie er gehört. Aber ihre Angriffe scheiterten unter schweren blutigen Verlusten.

Die Anstrengungen der Vierverbandsdiplomaten, die Vereinigten Staaten dazu zu bewegen, die „Deutschland“ als ein Kriegsschiff zu erklären, dauern in ungeschwächtem Maße fort. Es hat aber durchaus nicht den Anschein, als ob die amerikanische Regierung ihnen den Gefallen tun wollte, sich selbst der Verachtung der gesamten Kulturwelt preiszugeben. Eine mephistophelische Frage stellt das Reutersche Büro an den amerikanischen Konsul in Bremen, nämlich: warum er nicht Washington vertraulich von der Abreise der „Deutschland“ benachrichtigt habe. — Damit meint das Blatt natürlich, es wäre doch schön gewesen, wenn — weniger Washington als die Kriegsschiffe des Vierverbandes erfahren hätten, wann die Deutschland in Baltimore etwa zu erwarten gewesen wäre. Wir glauben gern, daß Reuters darüber empört ist, daß der amerikanische Konsul in Bremen kein so abgeseimter Schuft ist, wie ihn Reuters am liebsten haben möchte. Im übrigen haben die Engländer keinen Grund, zu klagen, denn unterrichtet waren die Vierverbandskreise in Amerika schon davon, daß ein solches Boot erwartet werde, und die Kriegsschiffe der Entente haben gewiß auch nach Möglichkeit aufgepaßt, aber das Handels-Uboot war ihnen eben durch seine ganze Konstruktion und seine Führung überlegen.

Herr Asquith hat sich wieder einmal über die Lage in Frankreich geäußert und behauptet, die englische Offensive stehe erst im Anfange. Asquith denkt gar nicht daran, ein Zeichen zum Rückzug geben zu wollen, sondern behauptet, die artilleristische Vorbereitung müsse „bis ins Unendliche fortgesetzt“ werden, wenn sich Deutschland nicht fügen wolle. Es wird kaum einen Menschen in Deutschland geben, der sich noch über solches Maulheldentum aufregt. Die Ereignisse werden schließlich stärker sein als Herrn Asquiths Verlangen nach dem Unendlichen.

Sinnfälliger des großen Mundwerkes steht Asquith aber nicht etwa allein. Auch das „Giornale d'Italia“ ist ebenso veranlagt. Es sagt nämlich, daß das neue Ministerium einen Ausschub eingeleitet habe, welcher den Uebergang der Verwaltungsmaßnahmen in den „neuen Provinzen“ vorbereiten solle, welche Italien durch den Frieden erlangen will. Das Blatt verkauft wieder einmal das Fell des Bären, ehe es ihn erlegt hat. Glaubt es wirklich, daß ihm die Bundesgenossen Provinzen verschaffen werden, die es selbst nicht hat erobern können, und wo es den Feind zu einem ganz erheblichen Teil im eigenen Lande hat? England, Frankreich und Rußland werden beim Friedensschluß genug mit sich selbst zu tun haben. Für Italien, das an den Dardanellen und überhaupt auf dem Balkan nicht mitmachen wollte, werden sie sehr wenig übrig haben.

Aus Mexiko kommt abermals die Nachricht, daß sich Villa äußerst ungebärdig zeigt. Außerdem soll Carranzas Rücktritt be-

vorfiehen. Beides ist möglich, aber welchen Wert haben amerikanische Pressestimmen!

Südamerika kann anscheinend nicht zusehen, wenn sich alles andere miteinander herumblätzt. Ein paar interessante südamerikanische Staaten. — Venezuela mit Castro ist auch dabei — wollen sich in die Haare geraten. „Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“. Wer aber augenblicklich hier der Beste und wer der böse Nachbar ist, das wird sich wohl auch späterhin kaum feststellen lassen.

Es ist nicht die erste Bettelreise, die der russische Finanzminister zu den lieben Verbündeten angetreten hat. Noch häufiger, als er sie ausgeführt hat, beabsichtigte Herr Bark allerdings solche Reisen. Dann wurde ihm aber einige Male zuvor freundschaftlich gewinkt, er sollte sich nicht erst bemühen, die Sache hätte keinen Zweck. Ob das dieses Mal auch geschehen ist, wissen wir nicht. Aber daß der Mißerfolg der Reise vollständig war, geht aus allen Nachrichten hervor. Darin liegt doch eine neue Erscheinung, denn so ganz mit leeren Händen hat man bisher in Paris und London den Russen noch nicht abziehen lassen. Allerdings mußte er einige Male schon die dicke Bertha der Drohung mit einem Sonderfrieden auffahren, das half dann aber immer, um Bresche in die fest verknüpften Geldbeutel der Bundesgenossen zu schießen. Daß dieses Mal alle Liebesmühe vergeblich gewesen zu sein scheint, ist ein interessantes Zeichen der Zeit. Jetzt soll Herr Bark die einzige Hoffnung noch darin erblicken, die frankobritischen Erfolge möchten einen Umschwung in der amerikanischen Kriegsauffassung herbeiführen. Nietsch, das Blatt, das Barks Telegramme teilweise wenigstens veröffentlicht, schimpft laut auf den amerikanischen Egoismus. Was geht nun daraus hervor, wenn Herr Bark tatsächlich mit vollkommen leeren Händen heimkehren sollte? Daß England tatsächlich nicht helfen kann, glaubt im Ernst kein Mensch. Wenn es aber nicht hilft, dann beschränkt es entweder nicht mehr einen Sonderfriedensschluß Rußlands, oder es hat die Hoffnung aufgegeben, daß nach der letzten riesigen Anstrengung und nach den letzten gewaltigen Verlusten die zarische Armee überhaupt noch für die Entscheidung des Krieges ins Gewicht fällt. Die beiden Westmächte haben ihre letzten Kräfte auf die eigene Karte gesetzt. Gewinnt diese, dann ist auf dem entscheidenden westlichen Kriegsschauplatz das Los endgültig für den ganzen Verband gefallen; verliert sie, dann ist es gleichgültig, was Rußland noch unternimmt. In jedem Falle lohnt es sich nicht, angesichts der eigenen finanziellen Bedrängnis dem faulen in Rußland angelegten Gelde noch gutes nachzuwerfen. — Wir wollen uns aber hüten, diese Schlussfolgerungen zu ziehen, ehe es endgültig feststeht, daß dies Herr Barks letzte und in ihrer Ergebnislosigkeit erste Bettelreise zu den Freunden und Verbündeten war.

„Deutschland“.

Die politischen Machenschaften.

wb. New York, 13. Juli. (Zuspruch vom Vertreter des W. T. B.) Ein gleichlautender Bericht aus Washington an World und andere New Yorker Blätter über die englische Order of Council besagt: Der amerikanische Standpunkt ist der, daß die Last des Beweises bezüglich der Bestimmung als Baugut dem beschlagnehmenden Staate zufällt. Der Grundsatz der sorgesehten Reise ist ein Gegenstand der Erörterung zwischen Amerika und England. Die Beschlagnahme von Blockadebrechern nach Vollendung der Kreuzfahrt ist niemals von Amerika anerkannt worden. Das Recht, eine Ladung zu beschlagnehmen, von der mehr als die Hälfte Baugut ist, wird ebenfalls bestritten.

tu. Amsterdam, 13. Juli. (B. B.) Ueber die Auffassung der englischen offiziellen Kreise über die „Deutschland“-Reise wird aus London berichtet, daß die englische Regierung die Entscheidung als äußerst ernste Frage ansehe und daß am Montag längere Verhandlungen zwischen den in Betracht kommenden Ministern stattfanden. Die Admiralität hat die Kommandanten der englischen und der japanischen Geschwader im Stillen Ozean und in den indischen Gewässern benachrichtigt, die Rückkehr der „Deutschland“ zu verhindern. Die öffentliche Meinung in ganz England ist stark erregt, als ob eine Entscheidung des Krieges in

Frage stände. Loyds wird die Versicherungsprämien aller Schiffe auf Amerika erhöhen. Munitionstransporte erhielten besondere Verhaltungsvorschriften.

wb. London, 13. Juli. Das Reutersche Bureau läßt sich aus Washington telegraphieren, die Diplomaten der Entente-Länder hätten Nachricht erhalten, daß die „Deutschland“ von Bremen bis beinahe nach Norfolk in Virginien von neutralen Handelsschiffen, vermutlich norwegischer, dänischer und holländischer Nationalität, begleitet worden sei, die das Uboot vor Entdeckung gesichert hätten. (?) Ähnliche Berichte seien beim Staatsdepartement eingetroffen. Inzwischen sei beim amerikanischen Konsul in Bremen angefragt worden, warum er nicht Washington vertraulich von der Abreise der „Deutschland“ benachrichtigt habe. (!)

Das zweite Handelsunterseeboot.

tu. Haag, 13. Juli. (Hbg. Nachr.) In amerikanischen Handelskreisen verläutet nach einer New Yorker Meldung, daß das zweite deutsche Handelsunterseeboot voraussichtlich Mitte nächster Woche in Amerika eintreffen wird. Wo das Boot landen wird, bleibt aber vorläufig ein Geheimnis.

Eine noble Stiftung.

wb. New York, 14. Juli. Wie die Vossische Zeitung nach einer Meldung des Journal mitteilt, hat der Reichsönig Hedrich der Besatzung der „Deutschland“ 10 000 Dollar gestiftet.

Die Presse.

wb. Zürich, 14. Juli. Wie dem L.-A. von hier gemeldet wird, hat die Fahrt des deutschen Ubootes nach Amerika in der französischen Presse recht unbehagliche Gefühle ausgelöst. Journal bemerkt, die Deutschen haben damit den Beweis erbracht, daß die Wirksamkeit ihrer Uboote weiter reicht, als die Breite des Ozeans. Wenn noch mehr solcher Fahrten stattfinden sollten, so würde man die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore als ein nicht unwichtiges Ereignis bezeichnen müssen.

wb. Stockholm, 14. Juli. Fast die gesamte schwedische Presse beschäftigt sich auch heute noch lebhaft und meist in anerkennenden Worten mit der Fahrt des ersten deutschen Handelsubootes nach Amerika.

Erfinder-Eifersucht.

wb. Berlin, 13. Juli. Nach Mitteilung des Reuterschen Bureaus hat ein Vertreter der Lake Torpedo Boat Co. in Bridgeport (V. St. v. N.-A.) behauptet, Einrichtungen des Handelslauchbootes „Deutschland“ griffen in Patente der genannten Gesellschaft ein und diese wolle deshalb eine Klage anstrengen. Im Anschluß hieran geben Pressestimmen des feindlichen Auslandes der Hoffnung Ausdruck, daß auf Grund der angeblichen Patentverletzungen eine Beschlagnahme der „Deutschland“ in Amerika erfolgen werde.

Hierzu wird uns von berufener Seite folgendes geschrieben: Es ist ein im Patentrecht allgemein anerkannter Grundsatz, daß ein Patent in irgend einem Lande gegen solche Einrichtungen nicht geltend gemacht werden kann, die sich an Bord von Schiffen befinden oder Teile von Schiffen bilden, die nur vorübergehend in das betreffende Land gelangen. Der Sinn dieses Grundsatzes ist der, den internationalen Verkehr gegen Belästigungen, die mit seinen Bedürfnissen unverträglich sind, zu schützen. Das deutsche Patentgesetz enthält denn auch eine entsprechende Bestimmung im dritten Absatz seines § 5. In der amerikanischen Patent-Rechtsprechung aber ist derselbe Grundsatz, lange bevor es ein deutsches Patentgesetz gab, und zwar schon im Jahre 1856, aufgestellt worden und ist seitdem anerkanntes Recht. Hiernach ist es ausgeschlossen, daß der „Deutschland“ auf Grund von amerikanischen Patenten irgend welche Schwierigkeiten gemacht werden können, insbesondere, daß eine Beschlagnahme des Lauchbootes erfolgt. Im übrigen ist nicht recht ersichtlich, woher der Vertreter der Lake Torpedo Boat Co., wenn er überhaupt die ihm von Reuters in den Mund gelegten Äußerungen getan hat, wissen will, daß die „Deutschland“ Patente seiner Gesellschaft verleiht, da ihm doch die Einzelheiten der Bauart dieses Frachtlauchbootes unmissverständlich bekannt sein können.

Bei dieser Sachlage erscheint es nicht ausgeschlossen, daß es sich nur um einen Versuch handelt, mit der aus der Luft gegriffenen Behauptung der Patentverletzung das alle Welt überraschende Erzeugnis des deutschen Gewerbfleißes zu Gunsten der amerikanischen Industrie herabzusetzen.

wb. Rotterdam, 14. Juli. Um das deutsche Handels-Uboot beginnt sich, wie dem L.-A. gemeldet wird, bereits ein Krana von Legenden zu bilden. Jetzt nimmt ein Holländer die Priorität der Idee der Erfindung für sich in Anspruch. Es ist das ein Offizier von der holländischen Armee, Konstabel von Sandberg.

der schon Anfang 1915 die Pläne für den Bau eines solchen Ubootes aufgestellt haben will. Diese Pläne sind nach seiner Angabe auch in die Hände von Ballin und Tirpitz gelangt. Mit dieser Erfindung geht es also ebenso wie bei den Zeppelinischen Luftschiffen, bei dem auch andere Erfinder schon jahrelang vorher dieselbe Idee gehabt haben wollten.

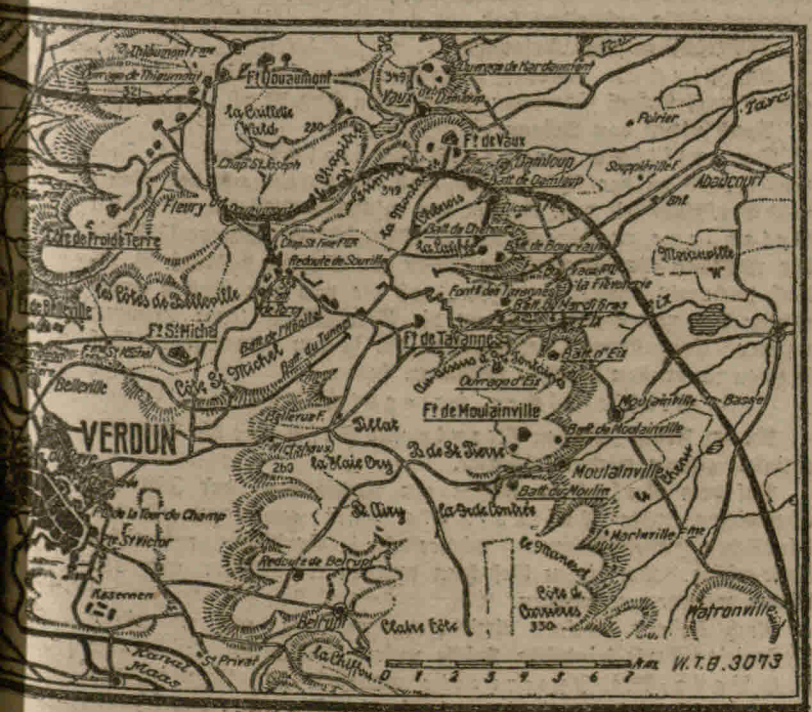
Die Lage im Westen.

Der Erfolg bei Souville.

wb. Berlin, 13. Juli. Der im gestrigen Heeresbericht gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Laufée ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Diese erste größere Unternehmung vor Verdun seit Beginn der „großen“ Offensive unserer Feinde beweist schlagend, daß die deutsche Heeresleitung ihr ursprüngliches operatives Ziel unbekümmert um alle Angriffe unserer Feinde im Osten und Westen fest und klar im Auge behalten hat. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist von dem Kampfgelände um Verdun fortgezogen. Die Schlacht nimmt nach dem Willen der deutschen Heeresleitung ihren blutigen, für die deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsere Feinde jetzt gehofft hatten, durch die Angriffe ihrer Millionenheere nun endlich die Initiative der Kriegführung an sich reißen und den Deutschen das Gesetz des Handelns vorschreiben zu können, so sind sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht worden. Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher nach kurzen Anfangserfolgen sämtlich gescheitert. Die deutsche Heeresleitung beherrscht nach wie vor die operative Lage; dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der umso mehr hervorgehoben zu werden verdient, als er die Stärke und Ueberlegenheit der deutschen Waffen aller Welt von neuem kund tut, und Deutschland berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen.

Der Wald von Mameh.

wb. London, 12. Juli. Der Times wird aus Frankreich gemeldet, daß während der letzten Tage die Kämpfe bei Mameh, dem Wäldchen von Trones und bei Contalmaison besonders heftig waren. Die Deutschen haben die ganze Strecke zwischen der ersten und der zweiten Linie in ein Labyrinth von einander schneidenden Laufgräben verwandelt, wobei sie jede Bodensenkung und jeden Hügel ausnützten. Im Wald von Mameh hatte der Feind ausgedehnte Stachelstrauchverhaue angelegt, zahlreiche Maschinengewehre aufgestellt und verstärkte Stellungen eingerichtet. Obwohl die englische Artillerie den Wald tagelang mit größter Heftigkeit beschoss, mußten die Soldaten doch um jeden Baum kämpfen.



Der Vorstoß auf die Werke Souville und Laufée

Der Troneswald.

tu. Genf, 13. Juli. (B. Z.) Zur Lage auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatz bemerken die Pariser Blätter, daß die Engländer nördlich der Somme in sehr schwere Kämpfe verstrickt sind. Den ganzen Tag habe man sich im Troneswald geschlagen, das die Abhänge der kleinen gegen Norden geneigten Schlucht auf 400 Meter Ausdehnung bedeckt. Die entgegengesetzte Seite ist in den Händen der Deutschen. Die Kämpfe finden an der Bindestelle zwischen der französischen und britischen Armees statt. Die französischen Batterien unterstützen von Bardecourt aus die Aktion der Engländer, die jedoch im Gehölz selbst der ganzen Wucht der Gegenangriffe ausgesetzt waren, dem es schließlich gelang, in dem von den Briten besetzter Teil wieder Fuß zu fassen.

Die Angst um Verdun.

tu. Genf, 14. Juli. (B. Z.) Das konzentrische Vordringen der Deutschen gegen die rechtsufrigen Innenforts von Verdun veranlaßten die französische Heeresleitung, durch eine Sabotage auf die möglichen Folgen eines weiteren deutschen Vordringens hinzuweisen. Selbst angenommen, so heißt es in der Note, daß sich die Forts Souville und Tavanne nicht halten könnten, so werden die Gegner doch noch harte Arbeit finden, da sie auch dann noch zwei starke Verteidigungslinien von dem Festungskern trennen, die von Belleville und dem Opitalwald begrenzt werden. Die Note schließt mit dem Hinweis auf die fortgesetzte französisch-englische Offensive und ihren Einfluß auf die Ereignisse vor Verdun.

wb. London, 14. Juli. Die Times schreibt in einem Leitartikel: Die traurigen Listen in unseren Spalten geben uns ein Bild von unseren Verlusten und bestärken die Nation in ihrer Entschlossenheit, daß so große Opfer auch ihre Früchte tragen müssen. Es ist eine kostspielige Arbeit, die Stellungen anzuzufassen, die der Feind monatelang besetzt hat. Aber es gibt keinen anderen Weg zum Siege. Das ganze gewonnene Gelände wird von den Engländern festgehalten werden. Der Beginn des Anarisses auf die zweite Linie wird erwartet. Der Angriff werde vielleicht weniger schwierig sein, aber es sind auch Anzeichen dafür vorhanden, daß man auf dieser Hoffnung nicht zu fest bauen darf. Die Deutschen ziehen immer neue Truppen heran, um den englischen Angriff zum Stehen zu bringen. Jeder Zoll Grund wird den Engländern streitig gemacht. Man muß auch mit einer Verstärkung der deutschen Artillerie rechnen. Die Bodenbeschaffenheit gewährt den Deutschen noch gewisse Vorteile, und auch das Wetter begünstigt bisher nicht das Vorgehen der Engländer. Die raschen Fortschritte unserer französischen Verbündeten bei Beginn der Offensive werden sich nicht wiederholen. Man muß viel langsame hartnäckige Arbeit erwarten, ehe es den Franzosen gelingt, über die Somme zu kommen. Der Feind wird seine bedrohten Linien, die jetzt anaangriffen werden sollen, fest ausbauen, obwohl sich Verteidigungswerke nicht so schnell herstellen lassen. Wahrscheinlich wird der zweite Teil der Schlacht an der Somme noch heftiger werden, als der erste. Die Aussichten für uns sind jedoch gut. Das Resultat muß aber mit Geduld erwartet werden.

Aus den feindlichen Heeresberichten.

wb. Paris, 13. Juli. Im amtlichen Bericht von Mittwoch abend heißt es: Auf dem rechten Ufer der Maas haben die Deutschen heute früh in Richtung auf Fort Souville einen starken Vorstoß gemacht. Gegen 10 Uhr ist nach gewaltiger Artillerievorbereitung ein starker Angriff von sechs Regimentern aus dem Dorf Fleury und dem Gehölz von Baur und Chabltre vorgebrochen. Trotz heftiger Massenkämpfe auf einer verhältnismäßig engen Front gelang es dem Feinde nur um den Preis gewaltiger Verluste, an den Zugängen zur Kapelle St. Fine und am Kreuzungspunkt der Straße von Fleury und Baur ein wenig Boden zu gewinnen. Die Beschichtung geht in der ganzen Gegend Souville-Chénois und Laufée sehr heftig weiter.

wb. London, 12. Juli. Amtlicher Bericht des Generals Gata Seit Beginn der Schlacht hat der Feind bedeutende Verstärkungen empfangen. Während des gestrigen Tages und der letzten Nacht wurden Angriffe gegen verschiedene Punkte unserer neuen Stellungsn unternommen. Nüher im Wäldchen von Mameh und im Wäldchen von Trones, in denen die Deutschen einiges Gelände zurückgewannen, wurden alle Angriffe mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

wb. London, 12. Juli. Amtlicher englischer Bericht. Heftige örtliche Gefechtsaktivität an verschiedenen Stellen der Front. Im Gehölz von Mameh gewannen wir das ganze in der letzten Nacht verlorene Terrain zurück und halten das ganze Gehölz. Wir machten auch einen Fortschritt im Wäldchen von Trones. Die große Anzahl toter Deutscher in dem Kampfgebiet zeigt, wie teuer ihnen der Anariss zu stehen gekommen ist. In der letzten Nacht brachen zwei starke deutsche Angriffe gegen Contalmaison unter unserem Feuer vollständig zusammen.

Asquiths Erklärungen.

wb. London, 14. Juli. Asquith erklärte im Unterhause, die Regierung habe der Arbeiterschaft Vorschläge gemacht, alle

Feiertage und Ferien bis zu einem späteren Zeitpunkt hinauschieben. Die Unterhandlungen über diese Vorschläge seien im Fortschreiten. Asquith erklärte weiter, die Offensive an der Westfront sei erst am Anfang, und es würden noch große Mengen von Munition nötig sein. Sie müssen nicht nur für den unmittelbaren Bedarf, sondern zur vollkommenen Erreichung des Zieles sichergestellt sein. Der Feind müsse wissen, daß die Artillerievorbereitungen, denen dann die Infanteriestürme folgten, bis ins Unendliche fortgesetzt werden würden. (?)

Jahrgang 1917.

wb. Bern, 14. Juli. Wie der Temps meldet, ist in Frankreich die Jahressklasse 1917 der Infanterie und der Minenfabriken aufgegeben worden. Um die öffentliche Meinung zu beruhigen, wird aber von amtlicher Seite versichert, daß dieser Jahrgang nicht als Ersatz für die Feldtruppen dienen wird. (?)

wb. Bern, 14. Juli. In der französischen Kammer wurde ein Antrag eingebracht, nach dem alle Beamten, Staatsangestellten und Reklamierter der Jahressklasse 1905, die aktiv sind, oder der Reserve und Landwehr angehören, einer Nachuntersuchung unterzogen werden, um eine möglichst große Zahl von ihnen zu mobilisieren. Ebenso soll eine nochmalige Nachuntersuchung der Zurückgestellten stattfinden.

Die „Friedlichen“ und die „Wilden“ in Frankreich.

tu. Köln, 13. Juli. (B. 3.) Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht die Schilderungen eines Gewährsmannes, der aus Frankreich durchreiste, über die Stimmung daselbst. Er erklärt, es gäbe in Frankreich zwei sich widersprechende Richtungen, die des Mannes an der Front und die der Zivilisten. Die zunehmende Erschlaffung verlange nach Frieden. Dem entspricht bei den verantwortlichen Führern eine bedeutende Steigerung der Wildheit. Wie im Gefühl der Gefahr, wollen sie durch immer rohere Tagesbefehle ihre Leute auf die sichere Bahn des Vasses gegen die Feinde zurückführen. Ein Tagesbefehl schreibt vor, nur Gefangene einzubringen, wenn es über 20 seien. Die Mehrzahl des Heeres wie auch des Volkes sieht in der Offensive den letzten Versuch. Die Oberste Heeresleitung weiß, daß sie nicht auf einen zweiten Versuch rechnen darf und wird jetzt der Offensive soviel Kraft als nur möglich geben.

Die Lage im Osten.

Die Zukunft Polens.

Berlin, 14. Juli. Ueber die künftige Gestaltung Polens schweben den „Berl. Politischen Nachrichten“ zufolge noch immer die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. In einem großen Teil mit Rücksicht hierauf wird die Freigabe der Erörterungen der Kriegsziele noch nicht als zulässig betrachtet.

Die Lage in Ostgalizien.

tu. Budapest, 13. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird unterm 12. d. Mts. gemeldet: In Ostgalizien hat sich der Kampf nunmehr auf ein Gebiet übertragen, wo die I. u. I. Truppen, die in den Borgebirgen der Karpaten Stellung genommen haben, sich gegenüber den jähren Angriffen der Russen und deren immer wieder einsehenden Ansturm trefflich verteidigen können. Gestern fanden westlich von Mikulyczin die heftigsten Kämpfe statt. Die Truppen des Generals Leschik richteten sieben schwere Angriffe gegen die teils bewaldeten, teils felsigen Spitzen des Liszinow. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben aber auf einer Bergflanke von 1200 bis 1400 Meter Höhe die russischen Angriffe zerteilt. Während im Zentrum der russischen Front der gestrige Tag ruhig verlief, mußten die österreichisch-ungarischen Truppen auf dem nördlichen Flügel an der Stochodlinie wieder sehr heftige Stöße der Russen aushalten.

tu. Budapest, 13. Juli. Von der ungarischen Grenze wird gemeldet: Die russischen Truppen, die Mikulyczin in ihrem Rücken haben, versuchen unausgesetzt anzustürmen, all ihre Vorstoßversuche wurden aber abgewiesen. Der Feind erlitt hierbei riesige Verluste. Vor den österreichisch-ungarischen Gräben liegen die Leichen russischer Soldaten zu Tausenden, die wegen der blutigen Kämpfe nicht bestatet werden können. Mikulyczin liegt 12 Km. von dem Fablinkaer Bah entfernt. Die Russen griffen in 5 bis 6 Metern an, aber die österreichisch-ungarischen Soldaten stehen fest wie eine Felsenmauer und weisen alle Angriffe blutig zurück. Einzelne kleine russische Abteilungen haben sich in den Karpaten verirrt, diese Patrouillen konnten aber nicht mehr zu ihrer Armee zurück. Vor der ungarischen Grenze muß das russische Heer unbedingt zum Stehen kommen.

tu. Berlin, 14. Juli. Der Kriegsberichterstatler des B. T. im Osten meldet unterm 13. Juli: Ein neuerlicher Vorstoß, den General Lesch längs der Bahlinie Sarny-Kowel gegen den Stochod bei der Station Rajczewka ansetzte, scheiterte gleich den früheren Angriffen. Ebenso hielt das Zentrum, die Armee des Grafen Bothmer zwischen dem Koropiebach und der oberen Strypa auf dem Höhenzug westlich und nordwestlich von Buczac, unentwegt stand. Die russischen Massenangriffe brachen teilweise schon im Sperrfeuer unserer Artillerie unter schrecklichen Verlusten zusammen. Eine Sturmkolonne, die in einen unserer Gräben gelangt war, wurde von Nachbarabschnitten aus umfakt und, soweit den Russen nicht die Flucht glückte, gefangen genommen.

Dank des Kaisers an die Armeeabteilung Woyrsch.

Aus dem Kaiserlichen Hauptquartier ist dem Generalobersten von Woyrsch folgendes Telegramm des Chefs des Generalstabes des Feldheeres zugegangen:

„An Generaloberst von Woyrsch.

Seine Majestät der Kaiser hat beim heutigen Vortrage Seiner hohen Anerkennung für die glänzende Haltung und Seinem Danke für die hervorragenden Leistungen der unter Euer Erzellenz Befehl kämpfenden deutschen Truppen warmen Ausdruck verliehen und zu befehlen geruht, daß dies durch Ew. Erzellenz zur Kenntnis der Truppe gebracht wird. ... den 9. 7. 1916. von Falkenhayn.“

Die neue innere russische Kriegsanleihe.

tu. Kopenhagen, 13. Juli. (Köln. 3.) Wie die Petersburger „Birschewija Wiedomosti“ meldet auf Grund von Mitteilungen aus dem russischen Finanzministerium, ist die große innere Anleihe von 2 Milliarden Rubel jetzt vollständig untergebracht. Davon wurden 1200 Millionen Rubel von verschiedenen Banken an die Reichsbank eingezahlt. Der Rest von 800 Millionen Rubel wird von der Reichsbank und staatlichen Kreditanstalten aufgebracht.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 13. Juli. Auslich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und südlich des Dnjestr bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich und nordwestlich von Buczacz trieb der Feind erneut starke Kräfte zum Angriff gegen die vom General Grafen Bothmer befehligten verbündeten Truppen vor. Während ein Teil seiner Sturmkolonnen bereits vor unseren Hindernissen zusammenbrach, gelang es einem anderen, in ein schmales Stück unserer Stellungen einzudringen. Doch warf auch hier ein ungeführ einsehender Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Reserven die Russen wieder hinaus, so daß alle Angriffe des Gegners völlig gescheitert sind.

Zahlreiche russische Gefangene.

Am Stochod schlugen unsere Truppen beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn einen Angriff ab.

Sonst nichts von Belang.

Der russische Generalstabsbericht vom 11. Juli verweist sich zu der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Brusslow seit dem Beginn der russischen Offensive 266000 Gefangene eingebracht habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals darauf verwiesen, daß die von den Russen angegebene Gefangenenzahl nahe an die Gesamtstärke jener Truppen unserer Nordostfront heranreicht, die in den vergangenen fünf Wochen im ersten Kampfe gekannt haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Brenna und Etsch war die Geschäftigkeit gestern wieder lebhafter.

Auf dem Pasubio wurde ein Nachtangriff der Italiener abgewiesen. Im Posina-Tale unter andauernd starkem feindlichen Geschützfeuer wiederholte Vorstöße zahlreicher Patrouillen. Bei diesen Gefechten wurden ein Offizier und 103 Mann gefangen genommen.

Nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung griffen gestern Nachmittag starke feindliche Kräfte unsere Stellungen im Raume Mt. Rasta-Mt. Interrotto nochmals an. Wie in den Vortagen scheiterten auch diesmal alle Angriffe unter den schwersten Verlusten der Italiener.

Auch weiter nördlich waren alle Versuche des Gegners, in unsere Stellungen einzudringen, vollkommen fruchtlos.

Südöstlicher Kriegsschaulatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen Italien.

Aus der französischen Geheimfikung. Berlin, 14. Juli. Aus Amsterdam, 13. Juli, berichtet die „Voss. Ztg.“: Wie mein Gewährsmann aus London meldet, wurde die französische Regierung in der geheimen Senatsitzung auch gefragt, ob Italien jetzt den Krieg an Deutschland erklären würde und weshalb dies bisher noch nicht geschehen sei. Briand antwortete, Italien sei der Ansicht, den Krieg nicht erklären zu können. Ueber die Gründe dürfe er nicht sprechen. Ein Mitglied fragte, ob es wahr sei, daß Deutschland kurz nach der Besetzung Belgiens und Nordfrankreichs bereit war, das besetzte Gebiet wieder zu räumen und Frankreich den Frieden anbot. Briand antwortete: Davon sei ihm nichts bekannt.

Cadorna erkrankt?

tu. Aus der Schweiz, 13. Juli. (Köln. Volksztg.) Gerüchtweise verlautet, Cadorna befände sich krank in Mantua. Die Verdienste Italiens um den Bierverband.

tu. Lugano, 13. Juli. Das „Giornale d'Italia“ rechnet dem Bierverband die Verdienste der italienischen Marine um die gemeinsame Kriegssache vor und verrät dadurch, daß England und Frankreich noch immer Italien nicht als gleichberechtigtes Bundesglied anerkennen. Diese Tatsache schmerzt die Italiener umso mehr, als das neue Ministerium bereits einen Ausschuh eingeseht hat, der die Uebergangsverwaltungsmaßregeln in den neuen Provinzen vorbereiten soll, welche Italien durch den Frieden erlangen will. (?) In der „Times“ versucht Oberst Kepington die Ansprüche der Italiener möglichst zu dämpfen. Trotz aller Schmeicheleien für Cadorna berichteten die Zeitungen fälschlich über österreichische Niederlagen, während in Wirklichkeit die Oesterreicher einen meisterhaften Rückzug in vollkommenster Ordnung ausgeführt und den Italienern schwere Nachhutgefechte geliefert hätten.

Islam.

Mesopotamien.

tu. Basel, 13. Juli. (Kref. Z.) Sabas meldet aus London: Im Unterhause verlangte Sir Carson Auskunft über den Feldzug in Mesopotamien. Asquith antwortete, daß der gegenwärtige Moment wenig zur Diskussion über diese Frage geeignet sei. Carson forderte eine ausführlichere Antwort für Donnerstag, da er sonst einen Antrag auf Vertagung des Hauses einreichen werde, um die Aufmerksamkeit auf diese Frage zu lenken.

Das Hospitalschiff.

wb. Berlin, 13. Juli. Auf welcher Seite liegt die Völkerrichtsverletzung? Wieder einmal wird von russischer Seite gemeldet, daß ein russisches Hospitalschiff, obgleich es angeblich als solches kenntlich gewesen, im Schwarzen Meer durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden sei. Daß diese Meldung nicht geeignet ist, ohne weiteres Glauben zu finden, ist bei der allgemeinen Unzuverlässigkeit russischer Berichte klar. Auch ist in aller Erinnerung, wie häufig die russischen Militärbehörden die Genfer Flagge mißbraucht haben, wo es galt, einen Vorteil dadurch zu erringen. Selbst russische Sanitätspersonen haben berichtet, daß bei der Flucht aus Ostpreußen unter dem Schutze des Roten Kreuzes mit einigen Verwundeten auch Kanonen, Munition und Soldaten befördert wurden. Nur so gut ist bekannt, daß die sogenannten russischen Lazarettsschiffe im Schwarzen Meer auf dem Wege nach dem Kriegsschaulatz Kriegsmaterial aller Art transportieren. Um ein solches „Lazarettsschiff“ mag es sich vielleicht gehandelt haben. Jedenfalls muß eine offizielle Mitteilung von verbündeter Seite abgewartet werden, bevor ein Urteil über diese Torpedierung gefällt werden kann.

Die deutschen Unterseeboote vor Saloniki.

tu. Lugano, 13. Juli. (B. Z.) Ein Brief der „Stampa“ aus Saloniki schildert die ungeheure Schwierigkeit, von Piräus nach Saloniki zu gelangen, Das Meer wimmelt von

deutschen Unterseebooten, die von tausend Spionen über jede Schiffsbewegung unterrichtet seien. Zwar hüteten sich die Schiffskapitäne, die normale Route einzuschlagen, trotzdem sei die Gefahr groß, und Passagiere wie Schiffsmannschaft machen sich jeden Augenblick darauf gefaßt, in die Luft zu fliegen.

Bulgarien und Griechenland.

wb. Sofia, 13. Juli. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Wir sind unterrichtet, daß politische Kreise von Petersburg, Paris und London auf Grund einer Depeche des russischen Vertreters in Bukarest Polkowskij Kozjell, der die Nachricht von dem bulgarischen Gesandten in Bukarest Kadev erhalten haben will, die Behauptung aufstellen, daß die Befehle von Rupeel mit vorheriger Zustimmung der hellenischen Regierung erfolgt sei, und daß diese Kreise das berühren, um Anklagen aller Art gegen die Natur gegen das frühere Kabinett Stulidiz und gegen König Konstantin zu schmieden. Um jeden Verdacht zu zerstreuen, dem diese Handlungsweise des erwähnten russischen Vertreters in interessierten Kreisen hervorrufen kann, genügt es, festzustellen, daß Kadev nach längerer Abwesenheit erst seit einigen Tagen auf seinen Posten nach Bukarest zurückgekehrt ist, es also durchaus unmöglich ist, daß er diese übrigens vollkommen falsche Nachricht dem russischen Gesandten Polkowskij Kozjell, zu dem er überdies in keinerlei Beziehungen steht, mitgeteilt haben könne. Nach alledem ist der Schluß zulässig, daß wir es mit neuen geschickt gewonnenen Ränken zu tun haben, deren Zweck es ist, die auch Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland zu vergiften.

Die Verlustziffer.

Berlin, 13. Juli. Aus Dieppe wird laut „Lot.-Anz.“ berichtet: Die Kämpfe um das Trones-Gebölz kosteten nach Mitteilung eines verwundeten englischen Majors der britischen Seeresleitung 8000 Tote und fast ebensoviel Verwundete. Da Joffre erklärte, daß die Position um jeden Preis genommen werden müsse, um den französischen Vorkost glünstiger zu gestalten, so setzte man durchweg tüchtige Regimenter zum Angriff auf die feindliche Stellung an. Insgesamt fanden 11 Angriffe statt. Das deutsche Maschinengewehrfeuer hauste furchtbar unter den englischen Sturmern. Der Major meinte, daß von der französischen Seeresleitung angewandte Durchbruchsstößen könne nur dann zum Ziele führen, wenn Rußland einen großen Sieg erringe.

tu. Karlsruhe, 13. Juli. (L. A.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Nach den amtlichen russischen Listen beträgt die Zahl der seit Beginn der großen Offensive bis zum 1. Juli gefallenen Mannschaften 248000 Mann. Die Zahl der gefallenen Offiziere 14900 Mann, worunter sich 17 Generale und 29 Regimentskommandeure befinden.

wb. Wien, 12. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Diviziersverluste der Italiener erhöhten sich nach einer vorläufigen Statistik bis zum 2. Juli 1916 auf 6 Generale, 77 Obersten und Oberleutnants, 125 Majore, 660 Kapitäne, 586 Oberleutnants, 2121 Leutnants.

wb. Berlin, 13. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ brachte eine Notiz, daß die preussischen Verluste, vielleicht aus militärischen Gründen, in den amtlichen Angaben nicht mehr vollständig gemeldet werden. Diese Annahme ist unzutreffend. Die Verlustlisten werden nach wie vor genau nach den eingehenden Truppenmeldungen veröffentlicht. Jemand eine Verheimlichung unserer Verluste hat niemals stattgefunden. Selbst die Verluste von 1914, die nachträglich bekannt geworden sind, haben jetzt noch in den Verlustlisten unter „Nachtrag“ Aufnahme gefunden. Schon der Umstand, daß auch die Veröffentlichung aller Vermissten stattfindet, deren Zahl, wie aus den letzten Verlustlisten zu ersehen ist, bei einzelnen Truppenteilen nicht gering war, läßt einwandfrei erkennen, daß von einer Verheimlichung keine Rede sein kann.

Barls gescheiterte Anleiheversuche.

tu. Stockholm, 13. Juli. (L. A.) In Petersburg traf ein Telegramm des Finanzministers Barl folgenden Inhalts ein: Die Verhandlungen mit den drei Gruppen der amerikanischen Banken wegen der neuesten Anleihe seien abgebrochen worden. Barl wandte sich darauf an Frankreich und England, um wenigstens eine kurzfristige Valutaanleihe zur Behebung der gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten durchzuführen. Auch diese Versuche sind gescheitert.

Die gegenstandslose Konferenz.

wb. Amsterdam, 14. Juli. Der Mitarbeiter der Bostischen Zeitung erzählt von seinem Londoner Gewährsmann, daß die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefaßten Beschlüsse auf Betreiben von Frankreich und Rußland

wieder aufgehoben worden sind. An den maßgebenden Stellen von Frankreich und Rußland hegte man die ernstliche Befürchtung, daß durch die Verwirklichung der Beschlüsse eine große Gefahr für den Handel dieser Länder mit den Neutralen entstehen könnte. Da vorauszusehen ist, daß diese Meldung bestritten werden wird, erklärt der Gewährsmann mit aller Bestimmtheit, daß er die Nachricht von unbedingt maßgebender Stelle habe.

tu. Basel, 13. Juli. (Zf. S.) Sabas meldet aus London: Asquith erwiderte im Unterhause, daß die britische Regierung die von der Pariser Wirtschaftskonferenz gefassten Beschlüsse billige, über die er in der nächsten Woche nähere Ausführungen machen werde. —

Daß England diese Beschlüsse billigt, ist wirklich nicht verwunderlich, denn auf Befehl Englands ist die Konferenz überhaupt zusammengetreten und hat diese Beschlüsse gefast. England will den deutschen Handel vernichten, — die anderen werden froh sein, wenn sie zu ihm wieder in Beziehungen treten können.

Holland.

Hollands Rüstung.

wb. Haag, 13. Juli. In der Zweiten Kammer wurde heute eine Vorlage eingebracht, in welcher ein neuer außerordentlicher Kriegskredit in der Höhe von 75 Millionen Gulden angefordert wird.

Urlaub.

wb. Haag, 13. Juli. Amlich. Die Unteroffiziere und Mannschaften des Jahrganges 1907 der berittenen Wassen, der Festungsartillerie und des Torpedistenkorps werden am 28. Juli beurlaubt werden.

Protest wegen Versenkung.

wb. Haag, 14. Juli. Wie das holländische Korrespondenzbüro erfährt, hat die Regierung den niederländischen Gesandten in Berlin beauftragt, wegen der Versenkung des Fischerfahrzeuges „Truida Sch. 103“ durch ein deutsches Uboot die nötigen Schritte zu unternehmen. Der Gesandte hat diesen Auftrag bereits ausgeführt.

Der niederländisch-englische Einfuhrtrakt.

tu. Haag, 13. Juli. (Z. A.) Das holländische Kriegsamt hat im Augenblick große Schwierigkeiten mit dem niederländisch-englischen Einfuhrtrakt, der sich weigert, Reisen für Motorräder und Maschinengewehrtraber für den holländischen Kriegsdienst freizugeben, weil die Erlaubnis von England dafür nicht erteilt worden ist. Diese Waren liegen bereits seit Wochen in Holland. Wahrscheinlich wird jetzt der gesamte Vorrat beschlagnahmt werden. —

In England sollte Holland protestieren.

Desertion holländischer Seesoldaten.

wb. Amsterdam, 14. Juli. Wie die Blätter melden, sind von 30 holländischen Seesoldaten, die von Labak aus nach Holländisch-Indien gebracht werden sollten, nur 36 abgereist. Die übrigen sind desertiert.

Entente-Seebrauch.

wb. Stockholm, 14. Juli. Der Distriktsvogt von Stallestea berichtete der Regierung, es sei zweifellos, daß der Angriff des russischen Ubootes auf „Lissabon“ und „Worms“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer geschehen sei. Man habe bei der Ausbringung der Schiffe die Personen an Bord vom Ufer aus deutlich gesehen.

wb. Stockholm, 14. Juli. Die Schwedische Telegraphen-Agentur teilt mit: Durch den amtlichen Bericht vom 11. Juli wird festgestellt, daß die beiden deutschen Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ von zwei russischen Ubooten innerhalb drei Meilen der schwedischen Küste, also unbestritten innerhalb der schwedischen Seeegewässer, angehalten und aufgebracht worden sind. Auch wurden der schwedische Lotse und 24 Mann der deutschen Besatzung widerrechtlich zurückgehalten. Aus diesem Anlaß hat der schwedische Gesandte in Petersburg bei der russischen Regierung gegen diese Neutralitätsverletzung Protest eingelegt und die nötigen Vorstellungen erhoben, sowie die Anfrage gestellt, wie sich die russische Regierung zu diesem völkerrechtswidrigen Schritt verhalte.

Japan.

wb. Bern, 14. Juli. Das Pariser Journal meldet: Die japanische Sanitätskommission, die seit 1914 im Hotel Astoria ein Mutterhospital unterhält, ist auf dem kürzesten

Wege nach Japan zurückgekehrt. Auf die dringende Aufforderung, noch in Paris zu bleiben, erklärte die Kommission, es gehe nicht an, das japanische Rote Kreuz bedürfe ihrer. (?)

Mexiko.

tu. Basel, 13. Juli. (Köln. Ztg.) Schweizerische Blätter berichten aus Newyork, die Nachricht vom Rücktritt Carranzas habe in Washington große Enttäuschung hervorgerufen. Telegramme melden, daß General Villa an der Spitze von starken Streitkräften auf dem Marsche gegen die amerikanische Grenze sei. Wenn General Pershing nicht Befehl erhalte, sich vom mexikanischen Gebiete zurückzuziehen, sei eine große Schlacht unvermeidlich. (?)

Krieg in Südamerika?

tu. Genf, 14. Juli. (Morgenpost.) Der frühere Diktator von Venezuela, Castro, ist aus Paris nach Newyork abgereist. Man bringt die Abreise mit einem drohenden Krieg zwischen Peru und Venezuela auf der einen und Columbia und Ecuador auf der anderen Seite in Zusammenhang. Durch einen Geheimvertrag sollen sich Peru und Venezuela gegenseitige Unterstützung bei beträchtlichen Gebietserweiterungen zugesichert haben, worin die beiden anderen Staaten eine feindliche Handlung sehen. Man erwartet, daß Castro aus Newyork ausgewiesen wird.

Der Generalstreik in Spanien.

wb. Bern, 13. Juli. Ueber den spanischen Generalstreik berichtet Temps: Die spanische Regierung verhandelte wiederholt mit Vertretern der Arbeiterschaft, die jede Verständigung ablehnen. Die Regierung will auf das energischste gegen Unruhestifter vorgehen. Im allgemeinen erscheint die Lage sehr ungünstig. In Barcelona kam es zu Ausschreitungen ausländischer Arbeiterinnen gegen Arbeitswillige. Auch erfolgten Angriffe gegen Fabriken. Die Garnisonen mehrerer Städte, besonders die von Madrid, wurden verstärkt. In Bilbao ist der Ausstand der Metallarbeiter durch die Gewährung ihrer Forderungen beigelegt.

wb. Madrid, 13. Juli. (Neuer.) Infolge des Eisenbahnerstreikes hat die Regierung über Stadt und Provinz Madrid das Kriegrecht verhängt.

wb. Madrid, 14. Juli. Agence Sabas. Durch einen königlichen Erlass werden die verfassungsmäßigen Garantien für ganz Spanien aufgehoben.

wb. Madrid, 14. Juli. Agence Sabas. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten dauert an. Der Betrieb der Bahn wird teilweise aufrecht erhalten. Hunderte von Eisenbahnangestellten sind zum Heeresdienst eingezogen oder verhaftet. Der König ist von seinem Landsitz nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Wie es heißt, werden sich die Kammern vertagen. Heute fand eine gemeinsame Konferenz der Spitzen der Zivil- und Militärverwaltung statt.

Der Papst.

wb. Bern, 13. Juli. Ueber das neue Liebeswerk des Papstes, wonach alle Familienväter mit drei oder mehr Kindern, die länger als 18 Monate gefangen sind, für die Kriegsdauer in der Schweiz interniert würden, ist, wie die Schweizerische Debeschen-Agentur meldet, im Bundeshaus gar nichts bekannt, obwohl die Neuen Zürcher Nachrichten behaupten, daß die Bundesregierung zugestimmt habe.

Der Reichskanzler und die Parteien.

tu. Berlin, 14. Juli. Wie der Frankfurter Zeitung gemeldet wird, hat der Reichskanzler die Führer der großen Fraktionen des Reichstages auf morgen, Sonntag, zu sich gebeten. Es handelt sich dabei um eine der Besprechungen, die der Reichskanzler häufig mit den Vertretern der großen Parteien abhält, um auch während der Zeit der Vertagung des Reichstages den Zusammenhang zwischen der Reichsregierung und der Volksvertretung aufrecht zu erhalten.

Die Gleichmäßigkeit der Verteilung.

Man schreibt uns aus dem Kriegsernährungsamt: Die Wochen, wo das vor reichlich einem Jahr mit so viel Begeisterung und ähem Willen gesprochene Wort vom Durchhalten

seine Bewahrung erfahren muß, sind gekommen. Zur Reize gehende Vorräte, noch nicht schnittreife Ernte, spärliches Fleisch und Fett, spärliche, wenn auch wohl fühlbare Zuschüsse an Frischgemüse und Frühkartoffeln: das ist die nahrungswirtschaftliche Sachlage, mit der das deutsche Volk sich abfinden muß. Angesichts der nahen, vielversprechenden Ernte kann der Druck der Knappheit uns nicht entmutigen, wissen wir doch, daß es sich nur um wenige Wochen handelt, und daß nach menschlichem Ermessen nach diesen Wochen unsere Versorgung reichlicher wird und regelmäßiger verläuft. Neben der Erfüllung dieser Erwartungen, die wir der deutschen Erde verdanken, geht der kraftvoll unternommene Versuch, einen Wunsch zu befriedigen, der in der Volkseele großen Widerhall besitzt und besonders stark herauswächst aus der Gemeinsamkeit, mit der alle im Volk gleichmäßig den Krieg tragen und erleben: den Wunsch nach Gleichmäßigkeit der Verteilung. Schrittweise, wenn auch unter gewaltigen Schwierigkeiten, ist eine zunehmende Gleichmäßigkeit bei den Lebensmitteln des großen Massenverbrauchs verwirklicht worden; die Technik der gleichmäßigen Verteilung hat sich verfeinert, mehr und mehr Widerstände überwunden und anhaltende, bedenkliche Nebenerscheinungen abgestoßen. Sie hat allmählich auch solche Massengüter erfaßt, die auf Grund ihrer natürlichen Eigenart nur schwer sich in die Bedingungen der Bewirtschaftung und gleichmäßigen Verteilung fügen. Die Bewirtschaftung und Rationierung unserer Fleischvorräte bedeutet den entscheidenden Schritt zur Erfassung dieser schwer zu bewirtschaftenden Lebensmittel, die in Aussicht genommene Bewirtschaftung und Rationierung von Butter, Fett und Öl geht in dieselbe Richtung. So kommen wir mehr und mehr zu einer relativen Gleichmäßigkeit in der Verteilung aller Nahrungsmittel, die dem menschlichen Konium unentbehrlich sind, gemessen zu einer „Standardration“, die gleichmäßig, sicher und ausreichend jedem im Volke zur Verfügung steht.

Soweit mit Bewirtschaftung und Rationierung der wichtigsten Lebensmittel des Massenverbrauchs die Beseitigung der größten Unterschiede in den Nahrungsbedingungen des ganzen Volkes zu erreichen ist, ist sie somit gewährleistet. Dabei muß man aber im Auge behalten, daß eine absolute Gleichmäßigkeit ein Ideal ist, dessen Verwirklichung an der ungenügenden Vielgestaltigkeit der Wirtschaftsverhältnisse und auch an der allem menschlichen Willen anhaftenden Unvollkommenheit seine Grenzen findet. Wenn Politik die Kunst des Erreichbaren ist, so ist möglichsche Verwirklichung des Zieles, die Aufgabe, wobei das Bewußtsein bleibt, daß das Streben nach unbedingter Gleichmäßigkeit objektive Grenzen hat.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 13. Juli. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawoff hat der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft einen Stiftungsbeitrag von 1000 Mark überwiesen.

th. Bukarest, 13. Juli. (B. L.) Die Verhaftung des ehemaligen bulgarischen Finanzministers Liaptschew, der neben Malinow das bedeutendste Mitglied der demokratischen Partei ist, hat hier das größte Aufsehen hervorgerufen. Nach Informationen, die aus Sofia hier vorliegen, ist die Verhaftung Liaptschews am Vorabend der Sobranjessitzung erfolgt, in der das Budget zur Annahme gelangen sollte.

wb. Bern, 13. Juli. Wie Temps meldet, ist in der großen Farbenfabrik von Dufour in Marseille Grobfeuer ausgebrochen, wodurch die Fabrikanlage sowie das Warenlager vollständig zerstört wurden.

Die Zeitung L'Heure ist gestern beschlagnahmt und das Erscheinen für 14 Tage verboten worden.

tu. Budapest, 13. Juli. Die rumänische Regierung sandte im vorigen Jahre eine Kommission nach London, die dort ein großes Quantum Kupfervitriol kaufte, dessen Ausfuhr aber nicht gestattet wurde. Wie „Steagul“ meldet, erlitt der rumänische Staat durch den Einkauf größeren Schaden. Die Kommission betraute nämlich den Engländer John Brown mit der Beschaffung des Kupfervitriols. Dieser Mann ist nun verschwunden nebst 400000 Lei, die ihm von der Kommission übergeben worden waren.

wb. London, 14. Juli. Die Bank von England hat den Diskont von 5 auf 6 Prozent erhöht.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 578.

6. Garde-Inf.-Regt. Stab: St. Arzt d. Ref. Dr. Walter Briebatsch, Dirichberg, I. v. — Ver. früh. Ang.: 3. Rp.: Kurt Biele, Dirichberg, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Inf.-Regt. Nr. 50. 12. Rp.: Reinhold Klime, Lomitz, I. v., bei der Truppe.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Himbeersaft
Limetta
und Naturreinen Citronensaft

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Ref.-Jäg.-Bat. Nr. 5. 4. Rp.: Heinrich Hoeft, gest. an seinen Wunden. 4. Rp.: Seimann, bish. verm., gefallen. Fris Kuntze, bish. verm., gefallen. Otto Krob, bish. Schw. v., gestorben. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 7. 8. Batt.: Gustav Hoffmann, Neu- kirch, I. v.

Deutsches Reich.

— Im Bundesrat gelangen zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Ufa-Verbringungen, eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen und Auslegungssatzungen zum Reichsstempelgesetz hinsichtlich des Frachtturkundenstempels und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Verbot der Ausfuhr von Goldwaren.

— Die Binnenschiffahrt im Kriege. Eine besondere Binnenschiffsnummer stellt Nr. 23 der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ des offiziellen Organs des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes (Berlin, Am Karlsbad 16), dar. Geheimrat Professor Ostwald Flamm, der bekannte Lehrer des Schiffbauers an der Technischen Hochschule, Charlottenburg, stellt in eingehenden Darlegungen die Bedeutung der Binnenschiffahrt in Kriegzeiten dar und weist auch auf ihren Wert für die Friedenswirtschaft eindringlich hin. Ministerialrat G. Kwassav, Direktor im ungarischen Ackerbauministerium, schreibt über Ungarns Flußschiffahrt. Dr. S. Schreiber, Wien, erörtert die Wasserstraßenpolitik der Zentralmächte, während Arthur Dix unter der Ueberschrift „Internationale Flußschiffahrt“ die Bedeutung der Donau als Verkehrsstraße der Verbündeten darlegt. In der „Wirtschaftlichen Umschau“ wird das Verhältnis der Binnenschiffahrt zur Seeschiffahrt besprochen. Im übrigen enthält die neue Nummer reiches Material über das Wirtschaftsleben der Verbündeten, zu dem sämtliche Redaktionen der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“ in den verbündeten Reichen ständig beitragen.

— Rosa Luxemburg in Haft. Die „Leipz. Volksztg.“ meldet, daß die Genossin Rosa Luxemburg am Montag in ihrer Wohnung in Berlin verhaftet worden ist. Die gleichzeitig vorgenommene Hausdurchsuchung war ergebnislos. Die Gründe für die Verhaftung sind nicht bekannt.

— Eine kirchliche Mahnung an die katholische Presse. Die Kriegstreiberei katholischer Blätter findet in den „Petrus-Blättern“ in Trier, die als Sprachrohr des Bischofs von Trier gelten, entschiedene Verurteilung. In einem Artikel: „Neuere und innere Politik“ schreibt das Blatt:

„Der Papst denkt gewiß nicht an die unbedingte Niederwerfung eines Teiles (der Kriegführenden), an einen sogenannten Eroberungskrieg... Weil die Presse nicht unbeteiligt an dem Beginne des ungeheuren Kampfes war, deshalb soll sie auch jetzt mitbelfen, die Geister, die sie rief, zu beschwichtigen... Vor allem die katholische Presse sollte sich deshalb bemühen, den Wünschen der obersten kirchlichen Stellen gerecht zu werden, sie besonders sollte es vermeiden, eine immer blutigere Kriegsführung und die Anwendung der schärfsten Waffen, die zu Gebote stehen, zu fordern... Es erscheint uns deshalb, um das einmal offen herauszusagen, unverständlich, weshalb so manche Blätter, die auf ihr Ansehen als katholische Zeitung Wert legen, in den letzten Wochen und Monaten die weite Kreise beschäftigende Debatte gegen den Reichstanzler in der Ubootfrage und die daran anschließende Tätigkeit der Wirten der öffentlichen Meinung (Kapp und Genossen) mitmachen respektive unterstützen konnten.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Erlass des Prager Landespräsidiums bestimmt als Sprache im inneren Dienst bei den Gerichtsbehörden Böhmens ausschließlich Deutsch. B. 3.

Tagesneuigkeiten.

Eine Million Minuten Krieg. Einer, der viel Zeit hat, teilt dem Amsterdamer Allgemeinen Handelsblad mit, daß der Krieg am 1. Juli 1916, vormittags 10 Uhr 10 Minuten gerade eine Million Minuten gedauert hat.

Eine Kreuzotterplage herrscht seit einiger Zeit im Speßart. Wie groß die Verbreitung dieser Tiere ist, geht daraus hervor, daß z. B. bei Orb in einer Woche über 600 dieser Giftschlangen getötet wurden. In den Schulen warnt man die Kinder barfuß zu gehen oder sich im Walde niederzusetzen. Verschiedene Gemeinden zahlen für jede eingelieferte Otter 1 Mk. Der Speßart mit seinen lichten Stellen ist besonders günstiges Terrain für die Nattern.

42 Wohnhäuser eingäschert. Im Bazaar-Bezirkspremer Komitat (Ungarn) wurden infolge unachtsamen Spielens von Kindern durch einen Brand in wenigen Stunden 42 Wohnhäuser samt Nebengebäuden eingäschert. Die Kirche, die durch den Brand schwer geschädigt wurde, mußte gesperrt werden.

Der Berliner Ferienverkehr ist in diesem Jahre, wie der L. A. erfährt, um zehn Prozent stärker gewesen, als im Vorjahre.

Die mitgebrachte Sandgranate. In Margreid im Etschtale bei Bozen fanden spielende Kinder eine Sandgranate, die explodierte. Eine Frau und zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Kinder schwer verletzt.

Feuersbrunst auf dem Lido. Nach Meldungen aus Benedig ist auf dem Lido eine Feuersbrunst ausgebrochen, der bereits das große Hotel „Des Bainz“ zum Opfer gefallen ist. — In TreSCORE Valneario bei Bergamo ist eine Spinnerei gleichfalls durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden übersteigt 250 000 Lire.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, 15. Juli 1916.

Weitervorausgabe

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,
den 15. Juli 1916:

Veränderlich, strichweise auch Niederschläge.

Unser Wirtschaftsleben als Unterrichtsgegenstand.

Man schreibt uns:

An der Breslauer Universität sollen im nächsten Winterhalbjahr Fachhochschulkurse für Wirtschaft und Verwaltung eingerichtet werden, deren Hauptwert darin besteht, daß Männer der Praxis über wichtige Fragen unseres Wirtschaftslebens Vorträge halten. Mit diesen wirtschaftlichen Hochschulkursen, die nicht der Fortbildung, sondern der Einführung und Ausbildung dienen, wird ein oft empfundener Mangel an unseren Universitäten auf dem Gebiete der Wirtschaftswissenschaft beseitigt. Bereits auf unseren höheren Schulen und den Volksschulen könnte auf diesem Gebiete eine wertvolle Vorarbeit geleistet werden. Die Einführung in die Bürgerkunde steckt noch in den ersten Anfängen. Dieser Unterricht müßte in der Richtung entwickelt werden, daß er die Hauptgebiete des deutschen Wirtschaftslebens, nicht der volkswirtschaftlichen Theorie, sondern des praktischen Lebens behandelt. Dem großen Mangel an derartigen Kenntnissen, unter dem die Schuljugend von heute leidet, entstammt leider auch ein wesentlicher Teil des Gegensatzes zwischen Stadt und Land, der Verständnislosigkeit für die Fragen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugung, für die Aufgabe des Handels als Vermittler im Güterverkehr und für die Fragen der Volksernährung. Die Kriegszeit hat bewiesen, daß namentlich in den höheren Schulen manch veralteter Unterrichtsstoff ohne Nachteil beseitigt werden kann, und daß die dringenden Erfordernisse der Jetztzeit eine größere Berücksichtigung verlangen. Die Fragen der Volksernährung mit den jetzt im Vordergrund der Erörterung stehenden Gebieten, wie Brot, Fleisch, Kartoffeln, Zucker usw. bieten die besten und anschaulichsten Ausgangspunkte für den Wirtschaftsunterricht in der Schule. Besichtigungen von landwirtschaftlichen Betrieben durch Schüler unter sachverständiger Führung würden den Unterricht beleben und der städtischen Jugend zeigen, daß auch dem Landwirt nicht einfach alles zuwächst, daß er von Wind und Wetter mehr als jeder andere Erwerbende abhängig ist. Gerade die harte und mühsame Arbeit, mit der unsere Landwirtschaft dem oft karglichen Acker reiche Früchte entringt, würde in unserer Jugend Verständnis für die Bedeutung unserer Lebensmittelversorgung erwecken. Ebenso würde ein tieferer Einblick in unser gewerbliches Leben unserer Jugend nur nützlich sein. Der Einführung und Ausgestaltung eines solchen Wirtschaftsunterrichts müßte natürlich eine zweckentsprechende Ausbildung der Lehrkräfte vorangehen.

Kopisch und Löwenberg.

Im Wahlkreis Löwenberg wurde vor 20 Jahren am 15. Juli Rector Julius Kopisch zum ersten Mal in den Reichstag gewählt, nachdem der im Jahre 1893 im ersten Wahlgange gewählte konservative Landrat v. Holleufer infolge seiner Ernennung zum Vortragenden Rat das Mandat niedergelegt hatte. Die Ergänzungswahl am 4. Juli brachte noch kein entscheidendes Resultat. Für den Freisinnigen Kopisch, der schon 1893 in demselben Wahlkreis kandidiert hatte, brachte jedoch die Wahl am 4. Juli des Jahres 1896 den erfreulichen Erfolg, daß ihm nur wenige Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten. Er war an die erste Stelle der Bewerber um das Reichstagsmandat getreten. In der Stichwahl am 15. Juli wurde denn auch Kopisch mit 5966 gegen 4797 konservative Stimmen gewählt. Seitdem ist Abg. Kopisch ununterbrochen im Besitz des Löwenberger Reichstagsmandats geblieben, trotzdem im Laufe der Jahre die Verhältnisse im Wahlkreis anlässlich der veränderten Haltung der Zentrumspartei für ihn ungünstiger geworden sind. Abg. Kopisch hat es aber verstanden, sich die in den 90er Jahren errungenen Sympathien der Löwenberger Wähler durch unermüdelichen Fleiß und eifrige Bemühungen um die Interessen des Wahlkreises und seiner Wähler zu erhalten, so daß er bei allen folgenden Wahlen als Sieger hervorging, und zu hoffen ist, daß der Reichstagswahlkreis Löwenberg auch fernerhin zum Besitzlande der fortschrittlichen Volkspartei zu zählen sein wird. Die Führer der fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreis Löwenberg haben anlässlich des gegenwärtigen Kriegszustandes von jeder Kundgebung zum 20jährigen Gedenktage abgesehen. In wenigen Jahren wird sich ja doch die Gelegenheit bieten, den 25jährigen Gedenktag des siegreichen Wahlkampfes in Löwenberg feiern zu können, an welchem Tage dann auch die gesamte Fortschrittliche Volkspartei am Ehrentage ihres Kopisch feiernd teilnehmen wird.

Die Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Am 12. Juli 1916 ist bekanntlich eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandsberhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) veröffentlicht worden.

Durch diese Bekanntmachung werden die Beweggründe ersichtlich, die zu dem in fast allen Teilen des Deutschen Reiches vor einiger Zeit ergangenen Verbote der Benutzung der Fahrräder zu Vergnügungszwecken geführt haben. Denn die Bekanntmachung beschlagnahmte alle nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die sich im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind. Nur für bestimmte Fälle wird der zuständige Militärbefehlshaber die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der beschlaggenommenen Fahrradbereifungen erteilen. Diese Erlaubnis wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel als Beförderung zur Arbeitsstelle oder zur Ausübung ihres in allgemeinen Interesse notwendigen Berufes oder Gewerbes oder zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes oder infolge ihres körperlichen Zustandes benötigen. Die Bekanntmachung führt bestimmte Fälle an, in denen die Voraussetzungen für die Erteilung der Erlaubnis stets als gegeben angesehen werden, und in denen die Erlaubnis ohne weiteres zu erteilen ist. Die Personen, welchen die Verwendung der Fahrradbereifungen weiter gestattet ist, dürfen sie jedoch nur zu dem bei Erteilung der Erlaubnis bestimmten Zwecke gebrauchen.

Um eine Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradbereifungen zu erhalten, ist ein Antrag bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde unter Beifügung der vorgeschriebenen Radfahrkarte auf einem amtlichen Vordruck zu stellen. Dieser Antrag wird von der Polizeibehörde an die Militärbehörde weitergegeben werden. Im Falle der Genehmigung des Antrages erhält der Antragsteller seine Radfahrkarte mit einem entsprechenden Vermerk versehen zurück. Falls der Antragsteller abschlägig beschieden wird, verbleibt die Radfahrkarte bei der Polizeibehörde. Es muß dringend empfohlen werden, beabsichtigte Anträge unverzüglich zu stellen, da die Bekanntmachung bereits mit Beginn des 12. August 1916 in Kraft tritt und nach diesem Tage die Benutzung der Fahrradbereifungen ohne die besondere Erlaubnis des Militärbefehlshabers strafbar ist.

Für den Ankauf der beschlaggenommenen Fahrraddecken und Schläuche, die nicht mehr benutzt werden dürfen, werden kommunale Sammelstellen eingerichtet und bekanntgegeben werden. Die Veräußerung der beschlaggenommenen Fahrraddecken ist nur noch an eine derartige Sammelstelle für Fahrradbereifungen zulässig, die in der Bekanntmachung näher bezeichnete Preise für Decken und Schläuche zahlen wird. Soweit die beschlaggenommenen Fahrradbereifungen bis zum 15. September 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, sind sie, sofern sie nicht weiter benutzt werden dürfen, bis zum 1. Oktober 1916 an die für ihren Lagerort zuständige Ortsbehörde anzumelden; sie werden sodann enteignet werden. Es darf aber angenommen werden, daß der größte Teil der Besitzer von beschlaggenommenen Fahrradbereifungen diese freiwillig an die Sammelstellen veräußern wird, die auch zur Enteignung von Fahrradbereifungen ermächtigt sind, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Durch die getroffenen Maßnahmen wird es nicht nur möglich sein, den Verbrauch von Gummi zur Herstellung von Fahrradbereifungen einzuschränken, sondern vor allem werden die ganzen zur Ablieferung gelangenden Fahrradbereifungen nach einer entsprechenden Bearbeitung für diejenigen wieder als neue Bereifungen Verwendung finden können, denen die Erlaubnis zur weiteren Benutzung von Fahrradbereifungen erteilt ist.

Die Bekanntmachung enthält eine Anzahl von Einzelbestimmungen. Ihre Kenntnis ist für alle Personen wichtig, die einen Antrag auf Weiterbenutzung von Fahrradbereifungen stellen wollen. Der Wortlaut ist in den amtlichen Publikationsorganen einzusehen.

* (Der Provinzialausschuß) trat am Donnerstag in Breslau zusammen. Die Sitzung diente hauptsächlich der Durchberatung der dem am 16. d. Mts. zusammentretenden Provinziallandtage zu unterbreitenden Vorlage wegen Errichtung einer Kriegshilfsklasse für die Provinz Schlesien. Der Königl. Rat Dr. Grosser in Breslau wurde zum stellvertretenden Mitgliede der Provinzialkommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler Schlesiens gewählt.

* (Ein Schlesier mit dem Pour le merite ausgezeichnet) Leutnant Wintgens, dem für seine hervorragenden Leistungen im Luftkampf der Orden Pour le merite verliehen worden ist, ist Schlesier. Am 1. August 1894 in Neustadt O.S., als Sohn des damaligen Majors Paul Wintgens im Feldartillerie-Regiment 21 geboren, besuchte er zunächst das Gymnasium in Minden, wohin seine Mutter nach dem 1896 erfolgten Tode seines Vaters gezogen war, sodann das Elisabethgymnasium in Breslau und zuletzt wieder das Gymnasium in Minden. Nach Ablegung seiner Reifeprüfung trat er im August 1913 in Frankfurt a. D. als Fahnenjunker beim Telegraphenbataillon ein. Im Kriege erwarb er sich bei dieser Truppe in Polen das Eisene Kreuz 2. Klasse. Seinem schon als Schüler hervortretenden Interesse für Flugtechnik folgend, ließ er sich Ende Januar 1915 als Flieger ausbilden. Nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen erhielt er ein Kommando nach dem Westen, wo er sich das Eisene Kreuz 1. Klasse, das Bayerische Militärverdienstkreuz 4. Klasse mit Schwertern und das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens erwarb. Nachdem er das achte feindliche Flugzeug abgeschossen hatte, erhielt er am 1. Juli den Orden Pour le merite.

* (Verleihung.) Das Hanseaten-Kreuz erhielt der Torbedo-Matrose Hermann Strauß aus S. M. S. „Samburg“, ältester Sohn des Weichenstellers Julius Strauß in Schwarzbach.

* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg) Nr. 76 vom 12. Juli, enthält u. a.: Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels, Meldung der Vorräte an Getreide, Urlisten für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen, Bekanntmachung gegen die Preissteigerungen für Kleintiere und Eier, Merkblatt zur Sammlung und Aufbewahrung von Obstkernen für die Delberereitung, Ehrentafel der aus dem Kreise gefallenen, verwundeten und vermissten Kriegsteilnehmer.

* (Die Privatdarlehnskasse zu Hirschberg) hielt Mittwoch unter Vorsitz von Stadtrat Baenisch eine gemeinschaftliche Sitzung von Kuratorium und Verwaltungsrat ab. Es erfolgte Rechnungslegung für das 66. Geschäftsjahr der Kasse. Die Einnahmen betragen 3165 M., die Ausgaben 2486 M. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 10 967 M. In das Kuratorium wurde für ein freiwillig ausgeschiedenes Mitglied Kaufmann Hugo Niebold neugewählt.

wb. (Zur Herstellung von Goldwaren.) Im Interesse der Stärkung des Goldvorrats unserer Reichsbank ist es erwünscht, die Herstellung derjenigen Goldwaren einzuschränken, bei denen ein verhältnismäßig kleiner Fasson- und Arbeitswert einem großen Materialwert gegenübersteht. Da diese schweren Goldwaren mit geringer Fasson in der Hauptsache für das Ausland erzeugt werden, ist das Ziel zweckmäßig durch ein Ausfuhrverbot zu erreichen. Ein solches hat der Bundesrat am 13. Juli für Waren erlassen, „die ganz oder teilweise aus Gold hergestellt oder auf mechanischem Wege mit Gold belegt sind, soweit sie nicht lediglich vergolbet sind.“ Die Ausfuhr von Goldwaren mit hoher Fasson — dazu gehören auch schwere Goldwaren, die mit Edelsteinen besetzt sind — soll nicht unterbunden werden; die Ausfuhrerlaubnis wird im Namen des Reichskanzlers von den Vorständen der Reichsbanknebenstellen Danau und Schwäbisch-Gmünd (für ihre Bezirke) und Pforzheim (für das ganze Reichsgebiet) erteilt werden.

wb. (Nach § 4 des Margarinegesetzes) vom 15. August 1897 ist in Räumen, in denen Butter oder Butterschmalz gewerbsmäßig hergestellt, aufbewahrt, verpackt oder feilgehalten wird, die Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung oder das Feilhalten von Margarine oder Kunstspeisefett verboten gegenwärtig werden Butter und Margarine in gleicher Weise öffentlich bewirtschaftet und vielfach auf die gleichen Fettarten abgegeben. Unter diesen Umständen ist der Zwang zu getrennter Feilhaltung und Abgabe mifflig,

teilweise undurchführbar. Der Bundesrat hat deshalb durch Bekanntmachung vom 13. Juli d. J. die Landeszentralbehörden ermächtigt, Ausnahmen von der genannten Bestimmung des Margarinegesetzes zuzulassen.

* (Städtischer Rauffischverkauf.) Am Montag, den 17. Juli, wird in der städtischen Verkaufsstelle wieder geräucherter Schellfisch verkauft. Diesmal wird der Fisch an jeden Bezugsarteninhaber abgegeben. Der Preis ist daher etwas höher als beim letzten Verkauf.

§§ (Prozess der Stadt Hirschberg wegen Gemeindegewerbesteuer.) Das Oberverwaltungsgericht erledigte einen beachtenswerten Rechtsstreit, welcher zwischen Bergmanns Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft, und dem Magistrat von Hirschberg wegen Gemeindegewerbesteuer schwebte. Den Gemeinden ist die Wahl gelassen, ob sie die kommunale Besteuerung der Gewerbebetriebe durch eine besondere, mittels Steuerordnung einzuführende Gewerbesteuer oder in Prozenten der vom Staate nach dem Gewerbesteueractes vom 24. 6. 1891 veranlagten Gewerbesteuer bewirken wollen. In Hirschberg wird die Gewerbesteuer in Form von Zuschlägen zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer erhoben. Im Hinblick auf § 30 des Kommunalabgabengesetzes war die erwähnte Aktien-Ges. nachträglich mit 220 M. zur Gemeindegewerbesteuer veranlagt worden. Nach § 30 des Kommunalabgabengesetzes zieht die infolge der Einlegung von Rechtsmitteln erfolgte Erhöhung oder Ermäßigung der veranlagten Gewerbesteuer die entsprechende Abänderung der Veranlagung zur Gemeindesteuer nach sich. Die Aktiengesellschaft erhob nach fruchtlosem Einspruch Klage mit dem Antrage auf Freistellung, weil eine Nachveranlagung aus dem Grunde unzulässig sei, weil sie ihren Gewerbebetrieb in Hirschberg eingestellt habe. Der Bezirksauschuß wies aber die Klage ab, weil die Aktiengesellschaft ihren Betrieb erst später abgemeldet habe. Diese Entscheidung focht die Aktiengesellschaft durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an und betonte, die Nachveranlagung sei unzulässig, sobald das Band mit der Gemeinde gelöst worden sei. Das Oberverwaltungsgericht trat aber der Vorentscheidung bei und wies die Revision der Aktiengesellschaft kostenpflichtig ab. (Nachdr. verboten.)

* (Ueber den städtischen Verkauf von Kartoffeln, Schoten und Rauffische) befinden sich Bekanntmachungen des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

* (Fürst Gebhard Blücher von Wahlstatt) in Krieblowitz ist, der „Schles. Volksztg.“ zufolge am Mittwoch vormittag bei einem Spazierritt in Krieblowitz vom Pferde gestürzt und am Nachmittag an den Folgen des Sturzes gestorben. Der verstorbene Fürst, ein Urenkel des Feldmarschalls, hatte vor kurzem sein 80. Lebensjahr vollendet.

Schwarzbach, 14. Juli. (Der „Lindengarten“ und die Bedürfnisfrage.) Vor dem Bezirks-Ausschuß in Liegnitz klage der Gendarmeriewachmeister a. D. Paul Seybner wider den Amt- und den Gemeindevorsteher in Schwarzbach, Kreis Hirschberg, wegen einer Schankkonzession. Es handelte sich um die Schankwirtschaft „Zum Lindengarten“, die im Herbst 1909 auf dem Grundstück des Klägers, Nr. 84 in Schwarzbach neu begründet wurde. Seybner erhielt damals die Konzession und hat sie bis zum 1. August 1913 ausgeübt. Dann zog er nach Grottkau, wo er eine Stelle als Glöckner und Küster an der katholischen Kirche übernahm. Die Konzession wurde dann einem Wächter Rupprecht erteilt, der bis 1. Juli 1915 die Konzession ausübte. Einem weiteren Wächter versagte der Kreis-Ausschuß die Konzession, weil ein Bedürfnis nicht mehr vorliege und weil auch das Lokal nicht den polizeil. Anforderungen entspreche. Nunmehr beantragte der Eigentümer wieder für sich selbst die Konzession, um das Grundstück nicht zu entwerten, doch auch diesmal kam der Kreis-Ausschuß zur Veragung der Konzession. Erst als der Kläger dagegen den Antrag auf mündliche Verhandlung gestellt hatte, drang er mit seinem Antrage durch und erhielt die Konzession. Hiergegen hatten nun sowohl der Amt- als auch der Gemeindevorsteher von Schwarzbach Berufung eingelegt und beantragt, die Konzession zu veragen. Außer persönlichen und hauptsächlichen Bedenken machten sie geltend, daß ein Bedürfnis für das Lokal gar nicht bestehe, da den 512 Einwohnern von Schwarzbach bereits vier Schankwirtschaften zur Verfügung ständen, nämlich die beiden in der Gemarkung Schwarzbach belegenen „Zum Rüssel“ und „Zur Schweizerei“, ferner die Schankwirtschaft „Zur Krücke“ in der Gemarkung Stönsdorf und die Schankwirtschaft „Zum Felsen“ in der Gemarkung Hirschberg. — Der Kläger machte geltend, daß seine Schankwirtschaft fast ausschließlich von Hirschbergern und Turisten aufgesucht worden sei, daß also ein Bedürfnis auch weiter vorliege. Der Bezirksauschuß Liegnitz hatte über die Streitpunkte Beweis erhoben, auch einen Lokaltermin an Ort und Stelle anberaumt. Auf Grund der Ermittlungen kam jetzt der Bezirksauschuß zu dem Beschluß, das Urteil des Hirschberger Kreis-Ausschusses aufzuheben und dem Kläger die Konzession zu veragen. Die Bedürfnisfrage war vom Bezirksauschuß verneint worden.

o. Grunau, 14. Juli. (Todesfall.) Freitag Abend ist hier nach längerem Leiden der um unsern Ort hochverdiente, von Jung und Alt geschätzte frühere Malermeister Wilhelm Schröder im 77.

Lebensjahre gestorben. Zeit seines Lebens hat sich Schröder, den Unermüdllichkeit, scharfer Verstand und unerschütterliche Ueberzeugungstreue auszeichnete, in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. So hat er als Mitglied der politischen Gemeindevertretung, als langjähriger Vorsitzender des hiesigen Bürgervereins, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, und an anderen Stellen eine höchst verdienstvolle Wirksamkeit Jahrzehnte hindurch entwickelt. Im politischen Leben hat der Verstorbene als überzeugungstreues, eifriges Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei seine Bürgerpflichten gegen das Vaterland stets opferbereit erfüllt. In Grünau und weit darüber hinaus in den Kreisen der Fortschrittler wird man dem alten Schröder dankbare Erinnerung wahren.

d. **Stonsdorf**, 14. Juli. (Als Ferientouristen) sind auch diesen Sommer wie seit einigen Jahren 35 Breslauer Volksschulkinder hier eingetroffen und in dem der Witwe Anstalt angehörigen Logierhause untergebracht. Die Unterhaltungskosten bestreitet der Eisenbahnverein Breslau.

r. **Erdmannsdorf**, 14. Juli. (Zur Neubekleidung der Pfarrstelle) an der evangelischen Kirche, die durch Weggang des Ortsgeistlichen, Superintendenten Demmel, am 1. Oktober erfolgt, finden demnächst hier Probepredigten statt. Das Befetzungsrecht hat der Kirchenpatron, Amtsrat Richter.

d. **Fannowik**, 14. Juli. (Verschiedenes.) Den Fischotterfang im Biber betreibt der Fischereiwächter Gebhardt hier mit gutem Erfolge. Es gelang ihm in den letzten Wochen, drei dieser schädlichen Fischräuber, weibliche Tiere im Gewichte von 18, 19 und 20 Pfund, im Eisen zu fangen, insgesamt bisher 8. — Die Hundesperre ist hier bis zum 8. September verlängert worden. —

* **Buchwald**, 13. Juli. (Vom Verkehr.) Im Gegensatz zu unserer Notiz im Donnerstag-Voten, daß alle verfügbaren Räume an Sommergäste vermietet sind, wird uns mitgeteilt, daß dies nicht der Fall ist. Es sind noch Wohnungen zu haben, so auch im Gasthof „zum Feldschlösschen“.

i. **Brüdenberg**, 13. Juli. (Vom Verkehr.) Der Besuch in der diesjährigen Hauptverkehrszeit entspricht leider noch nicht den gehobten Erwartungen. Ein erheblicher Teil der Wohnungen in den Gasthäusern und Fremdenheimen ist noch nicht besetzt. An Lebensmitteln ist hier im allgemeinen kein Mangel, wie die Sommergäste bestätigen können. Die vor etwa vier Wochen in verschiedenen großstädtischen Zeitungen erschienenen Artikel über die Lebensmittelnot im Riesengebirge entsprechen nicht den Tatsachen, sie dürften aber den Verkehr ungünstig beeinflusst haben. — Das Gemeindeamt ist unter Nr. 205 an das Fernsprechnetz Amt Krummbühl angeschlossen worden.

n. **Schreiberhau**, 13. Juli. (Verschiedenes.) Mittwoch fand hier im Gemeindefeld Schenkensichtel das erste diesjährige Kurkonzert, ausgeführt von der Kapelle der 3. Ersatz-Abteilung der Schmiebeberger Gebirgsabteilung unter Leitung von Oberleutnant Labewig, bei sehr gutem Besuch der Sommerfrischler statt. — Das kleine Geschwister Müller-Trio vom Königl. Schauspielhaus Berlin gibt nächsten Sonntag hier im Kurtheater (Gasthof „zum Zadenfall“) ein einmaliges Gastspiel.

d. **Rupferberg**, 13. Juli. (Als vermisst) gemeldet ist der als Kriegsfreiwilliger am 1. Juli ins Feld gerückte Gefreite Oswald Breuer, Sohn des Kattstellerswirtes W., und der Leutnant d. R. Kaufmann Altmann.

* **Seitendorf**, a. d. R., 12. Juli. (Drei Söhne gefallen.) Allgemeine Teilnahme wird der Familie des Stellenbesitzers Hermann Schindler entgegengebracht. Nachdem am Sonntag für den zweiten Sohn Wilhelm, der am 4. Mai seiner Verwundung im Kriegslazarett Szary erlegen war, die Gedächtnisfeier gehalten worden war, traf am Dienstag aus dem Osten die amtliche Nachricht ein, daß auch der dritte und letzte Sohn, der Stellenbesitzer Oswald Schindler, gefallen ist. Der jüngste Sohn Heinrich war das erste Opfer aus unserer Gemeinde gewesen.

d. **Quirl**, 14. Juli. (Verschiedenes.) Die freiwillige Feuerwehr hält am 23. Juli, nachmittags eine Hauptübung ab. — Gefallen ist bei den letzten Kämpfen in Rußland der Gefreite Paul Fingler, Schwiegersohn des Stellenbesitzers Gustav Alt hier. Der als vermisst gemeldete jüngste Sohn des Stellenbesitzers Karl Obis hat seinen Angehörigen nach bangem Harren mitgeteilt, daß er sich in Südfrankreich in Gefangenschaft befindet.

a. **Lahn**, 14. Juli. (Verschiedenes.) Gefallen ist der Ofenfeher Mann von hier. — Dieser Tage traf der bereits als gefallen gemeldete Landsturmmann Corill Koffel hier bei seiner Familie auf Urlaub ein. Die irrtümliche Meldung gelangte damals durch einen Kameraden nach hier, der die verlorenen Ausweisplättchen des Koffel gefunden und in der Meinung, der Verlierer sei gefallen, die Nachricht an Frau Koffel hierher gesandt hatte. — Das amtliche Meldeamt weist bis Anfang Juli 500 Personen als Rückgäste und Fremde auf.

m. **Greiffenberg**, 13. Juli. (Gefallen) ist der zweite Sohn der Witfrau Kähler, Alfred Kähler. Sein älterer Bruder fiel im Vorjahre.

k. **Friedeberg a. D.**, 13. Juli. (Verschiedenes.) Im Alter von 70 Jahren starb heute früh der langjährige Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter, jetzige Ratmann Strumpfwarenfabrikant Paul Scholz. — Der Ruischer Gänzel aus Sartha war seit Anfang des Kriegs vermisst gemeldet und, da jede Nachricht von ihm ausblieb, von seinen Angehörigen als gefallen betrüuert worden. Jetzt erhielten seine Angehörigen die Nachricht, daß

Gänzel sehr schwer verwundet in französische Gefangenschaft geraten war und sich zurzeit als Austauschgefangener auf dem Wege in seine Heimat befindet. — Gefallen ist der Musketier Eiser aus Karlsberg.

§ **Marlkissa**, 13. Juli. (Die Queistalsperre) wurde am Montag vom Kronprinzen von Sachsen und dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg von Sachsen, die von Hlinsberg kamen, besucht.

* **Guhrau**, 11. Juli. (Bahnbau Pissa-Guhrau-Steinau.) Die Betriebseröffnung der Pissa-Guhrau-Steinauer Nebenbahn, die im Laufe dieses Monats erwartet wurde, hat infolge des durch den Krieg hervorgerufenen Personal- und Arbeitermangel eine erneute Verzögerung erfahren. Wenngleich auch der größte Teil der Strecke betriebsfertig ist, so erfordern doch die abschließenden Arbeiten noch geraume Zeit, so daß die Betriebseröffnung vor Oktober d. J. kaum zu erwarten ist.

sc. **Kreuzburg**, 13. Juli. (Die Gustav Freitag-Feier) konnte mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit nicht gefeiert werden. Ursprünglich sollte auf einem Platze der Stadt ein Denkmal des Dichters enthüllt werden, für das die Mittel schon gesammelt waren. Die einzige äußere Ehrung, welche die Stadt ihrem berühmten Sohne anteil lassen werden konnte, bestand darin, daß die Kirchstraße, in der das Geburtshaus liegt, den Namen „Gustav Freitag-Straße“ erhielt.

tu. **Sindenburg**, 14. Juli. (Kohlenabstürze.) Auf der Castelengo- und Hedwigswünscharube fanden heute Nacht umfangreiche Kohlenabstürze statt. Bisher wurden drei Leichen geborgen und mehrere Schwerverletzte wurden herausgeholt.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernehme die Redaktion lediglich die pressgesetzliche Verantwortung.

In Nr. 190 des Votes aus dem Riesengebirge befindet sich ein Artikel, welcher das Ansehen einer Molkerei auf das schwerste schädigen kann. Als Leiter der Molkerei Hoberöhrsdorf muß ich gegen die Anschauung, die durch den Artikel möglicherweise entstehen kann, als ob von hier aus minderwertige Milch geliefert werde, ganz entschieden Einspruch erheben. Vielmehr ist seitens der Molkerei Hoberöhrsdorf in dieser schweren Zeit, wo die Lebensmittel immer knapper werden, alles daran gesetzt und keine Kosten gescheut worden, um ganz besonders Hirschberg hinreichend mit guter Milch zu versorgen. Der beste Beweis dafür dürfte wohl der sein, daß wir heute täglich ein Drittel mehr Vollmilch verkaufen als im Vorjahr um die gleiche Zeit.

Sollte nun seitens einer unserer Angestellten durch Verfälschung der Milch wirklich ein derartiger grober Vertrauensbruch vorgekommen sein, so bedauern wir das auf das Lebhafteste. Wir werden den angeführten Fall näher prüfen und den Schuldigen zur Bestrafung heranziehen. Unsere Verkäuferin der Hirschberger Niederlage befreit entschieden, daß von ihr verfälschte Milch abgegeben worden ist. Es muß auch festgestellt werden, ob nicht etwa auf dem Wege von der Verkaufsstelle bis zum Verbrauch mit der Milch etwas geschehen sein kann. Auch entzieht es sich unserer Kenntnis, ob nicht etwa in dem angeführten Fall Magermilch anstatt Vollmilch verlangt worden ist, denn eine Milch von 0,7 % Fett kann niemals als Vollmilch bezeichnet werden, sondern ist eben Magermilch. Es ist noch weiter in Frage zu ziehen, inwiefern die Probenahme und Untersuchung der Milch einwandfrei vorgenommen worden ist.

Jedenfalls erachte ich es für angezeigt, daß für den Fall, daß eine Milchverfälschung vermutet wird, sich der Geschädigte unter Nennung seines Namens sofort an die Leitung der betreffenden Molkerei wendet. Auf diese Weise würden sich vorkommende Unregelmäßigkeiten viel besser abstellen lassen.

Leonhard.

Kunst und Wissenschaft.

ml. Die partielle Mondfinsternis. Von den fünf Finsternissen dieses Jahres ist bei uns, und zwar auch nur in einem Teile Deutschlands, nur die partielle Mondfinsternis sichtbar, die sich in der Frühe des 15. Juli ereignet. Der Eintritt des Erdschattens in die Mondscheibe erfolgt um 5 Uhr 20 Minuten vormittags unserer Sommerzeit und führt im Maximum der Verfinsternung zu einer Bedeckung von vier Fünfteln des Monddurchmessers. In diesem Umfange kann die Verfinsternung unseres Trabanten in Deutschland aber nicht wahrgenommen werden, da auf dem Gebiet auf dem die Bedeckung sichtbar ist, der Mond gleich nach dem Eintritt des Erdschattens in die Mondscheibe im Südwesten untergeht. Das Gebiet der Sichtbarkeit in Deutschland wird begrenzt durch die Linie Münster i. Westf., Landshut i. Bayern. Westlich von dieser Linie ist der Mond bei Beginn der Verfinsternung bereits untergegangen. Uebrigens herrscht zu dieser Stunde auch bereits Tageshelle, da fast gleichzeitig die Sonne aufgeht. Das Gebiet der Sichtbarkeit des Phänomens erstreckt sich über den ganzen Südwesten Europas, den Atlantischen Ozean, den größten Teil Afrikas, Nordamerika mit Ausnahme des Nordwestens, Südamerika und den südlichen Pacific. Das Ende der Finsternis kann in Amerika, im westlichen Teil des Atlantik und im Stillen Ozean

wahrgenommen werden. In Südwestdeutschland ist die Naturerscheinung also nur unauffällig und von ganz geringer Dauer; immerhin mögen Frühauflieber bei heiterem Himmel nach der im Südwesten ihrem Untergang entgegenschwebenden Vollmondscheibe Ausblick halten.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 14. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist von Neuem ein heftiger Kampf im Gange. Die Engländer griffen heute früh in dem Abschnitt des Waldes von Mametz an und wiederholten ihre Anstrengungen am Wäldchen von Trones, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange. Die Franzosen fügten mit ihren gekriegen vergeblichen Angriffen in der Gegend von Barleux und westlich von Estrees den zahlreichen Misserfolgen der letzten Tage nur eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie selbst noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.

Westlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert. Sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Lausée glatt abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen oder starke Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillen brachten bei Dulches, Beaulne und westlich von Marlirch Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seereisgruppe des Generals von Linlingen.

Am Stochob warf ein Gegenstoß bei Barezja (nördlich der Bahn Kowel-Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück. 160 Mann wurden gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flugzeuge wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochob.

Bei der

Armee des Generals Grafen Bothmer drang der Feind gestern abermals in die vordersten Verteidigungslinien ein und wurde wiederum durch einen Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Deutsche Seereisung.

Die Munitionskonferenz der Alliierten.

wb. London, 14. Juli. Im Kriegssamt fand heute die erste Sitzung der Munitionskonferenz der Alliierten statt. Lloyd George führte den Vorsitz auf der Konferenz, an der außer England auch noch Frankreich, Rußland und Italien vertreten waren.

Ein Landesverräter gefaßt.

wb. Innsbruck, 14. Juli. Wie die Blätter melden, befand sich unter den letzten gefangen genommenen italienischen Offizieren auch der frühere sozialdemokratische Trientiner Reichsratsabgeordnete Battisti, der schon im August 1914 nach Italien geflüchtet war und dort ununterbrochen zum Kriege gegen Oesterreich gehetzt hatte. Battisti wurde dem Militärgericht zur Aburteilung eingeliefert.

Die Lebensmittelversorgung in Bulgarien

wb. Sofia, 14. Juli. In einer Konferenz der Regierungspartei, in der die gegenwärtige innerpolitische Lage besprochen wurde, erlärte der Ministerpräsident Radoslawow, daß ein Gesetzentwurf über die Errichtung eines Hauptamtes für die Lebensmittelversorgung dem Parlament bald zu gehen werde.

Der Generalausstand in Spanien.

wb. Barcelona, 14. Juli. Wie der „Times“ von hier gemeldet wird, werden die Eisenbahnzüge von Ingenieuren geführt und von Militär beschützt. Der Ausstand beschränkt sich aber auf die nördlichen Eisenbahnlinien.

N.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

13. Juli.		14. Juli.	
Barometer	734 mm	Barometer	732½ mm
Thermometer	+ 12 C.	Thermometer	+ 17 C.
Höchster Stand	+ 19 "	Höchster Stand	+ 22 "
Tiefster Stand	+ 7 "	Tiefster Stand	+ 10½ "
Feuchtigkeitsmesser	85 %	Feuchtigkeitsmesser	78 %

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 16. bis 22. Juli Pastor Lic. Waro. Amtswoche auf dem Lande: Pastor vrim. Schmarfow. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt: Um 7 Uhr Predigt: Pastor vrim. Schmarfow. (Die Abendmahlsfeier fällt aus.) Um 9½ Uhr Predigt: Pastor Lic. Waro. Gottesdienst in der Woche: Mittwoch um 8¼ Uhr Kriegsbetstunde mit anschließendem Abendmahl: Pastor Lic. Waro.

Katholische Gemeinde. Amtswoche vom 16. bis 22. Juli. Sonntag 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¼ Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 7 Uhr hl. Messe. Dienstag und Freitag abds. 8 Uhr Segensandacht. — Mativalbau: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Promenade Nr. 20 b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abend 8¼ Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8¼ Uhr Kriegsbet- und Bibelstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Cumersdorf. Sonntag, den 16. Juli (4. n. Trin.), 9¼ Uhr Gottesdienst: Superintendent Wahn, 11¼ Uhr Laufen. (Kinder Gottesdienst fällt aus.) Montag 8 Uhr abends Junafräuenverein. Mittwoch um 5 Uhr nachmittags Kriegsbetstunde.

Evangelisch-altlutherische Kirche in Verischdorf. Sonntag, den 16. Juli (4. nach Trinitatis), vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Lic. Dr. Nagel. (Kollekte für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Feindesland.) Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst in Langenau.

Sechte, Schleien, Weißfische

werden Sonnabend, d. 15. Juli, zwischen 10 und 1 Uhr, an der Tal Sperre i. Mauer, soweit Vorrat (etwa 1 Ztr.) reicht, mögl. an Private billigst verkauft.

Provinzial-Flußbauamt
Hirschberg i. Schl.

Französisch

Nachhilfe, Sexta-Pensum, für Realschulquintaner in Gaim od. reichbarer Nähe gesucht.

Offerten unter G 402 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Jäger u. Feldgarnie werb. von mir auf Examina (Einj., Freiw., Abitur. etc.) bestens vorber. Besond. Kurse für Offiziere f. das Abitur. Glänz. Erfolge in kürzest. Zeit nachweisb. E. Seegall, höh. Lehrer, Hirschberg, Warmbrunnerstraße Nr. 20.

Granatbroche verloren

Waldweg Querseiff. nach Bahnhof Krummhübel. Geg. Belohn. abzugeben Försterei Brückenberg.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

Nach privater Ermittlung ohne Gewähr!

13. Juli 1916.	
1 Ztr. Heu	6,00—6,50 M.
1 Mdl. fr. Eier	2,80—3,00 "
1 Stück frisches Ei	20 S.
1 Pfd. Landbutter für Händler	2,40 M.
1 Pfd. Mollereibutter	2,40 "
1 Ztr. Kartoffeln	6,75 "
7 Pfd. Kartoffeln	50 S.
1 " Spinat	20—25 "
1 " Rhabarber	15—20 "
1 Stück Salat	3—5 "

Verloren wurde Sonnabend, den 8. Juli, in der Stadt eine Goldene Brille. Geg. Belohn. abzugeben Blegelstr. 13, III.

Gesetzlich geschützt! **Kein Reiben mehr!** Sofortiger Erfolg!

Reißweg!

wirksames Einreibemittel gegen Gliederreiben, Kopf-, Gesichts- und Zahnreiben, Hexenschuß etc. Aerztlich empfohlen. Flasche 1.60. In Apotheken und Drogerien. Engros-Niederlage: Breslau, in den bekannten Großhäusern. Görlitz: Engros-Haus Heinrich Heyde.

Näh-Nähle „Jumel“

D. R. G. M. + Patent.

Österr. u. ungar. Pat. angem.



Jeder sein eig. Reparatör! Sie näht Steppstoffe wie eine Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, Felle, Feinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Säcken, Weichstr., Satteln, Segeln, Jellen usw. Preis p. St. aus Metall mit 3 verschleibbaren Nadeln und Faden **Mk. 3.50**

unter Nachn. Porto u. Verpad. freel. Etändig viele Anerkennungen. Bitte beim Ankauf zu beachten! Die Nähle „Jumel“ ist stets aus Metall, ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und unübertreffliches Original-Fabrikat, kann deshalb niemals mit wertlosen, hölzernen und billigen Nachahmungen verglichen werden! Gen.-Vertr. f. Rgr. Preußen **O. Schmid, München** Bayerstr. 45/88



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei nasser Bitterung!

Dr. Gentner's Delwachslederpuh

Migrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-TRAN-Lederfett. Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Gurken

Verkaufe sehr schöne Landaurt, St. 25 u. 30 Pfg., so lange Vorrat reicht, von Montag früh an nächstes Haus von Bot. „Zadenfall“, Bergstr., in Ob-Schreiberhau i. Nsgb. Gittler.

Eine milchreiche, gute Kuh- und Sattelluh und eine Kalbe, ganz nahe zum Kalben verkauft P. Helm, Hirschberg, Lichte Burgstraße 18.

Kf. Kinderbadewanne, 11. Handwag. u. alt., gut erh. Fahrrad, auch Damenrad, mit Freilauf, Serischdorf Nr. 40, part. r.

Achtung Tischler u. Drechsler! Brauchbare Schleifsteinwand- und Glaspapier-Abfälle

gibt ab E. Freudiger, Lomnitz i. Nsgb.

Drei Schleppreden stehen zum Verkauf Altreichenau Nr. 297.

Singer-Nähmaschine zu verkaufen. Stondorferstraße 33a, pt. 115.

Ein gut erhaltener Offizierskoffer sofort zu kaufen gesucht. Off. u. U 414 an den „Boten“ erbeten.

15000 Mark als zweite oder 5000 Mark

als dritte Hypothek zum 1. 10. 16 auf städtisch. Grundstück gesucht. Offerten unter R 367 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gut gebautes Haus mit 2 Stub., Gewölbe, Stallung, 1 Morgen Garten, für 2600 Mt. zu verk. E. Wahn, Landeshut.

Ziegen u. Ziegenlämmer durch den Kreis-Ziegenzüchterverein in Hessen bezogen, verkauft zum Selbstkostenpreis u. einem kl. Aufschlag f. Futter u. Pflanz Ritttergut Reibnib.

Starkes Schlachtpferd verkauft Haus-Nr. 122 Schönwaldbau, Kreis Schönau.

Glascherben

weiß, halbweiß und bunt, läuft jedes Quantum, auch waggontw. M. Hartmann, Hirschberg, Sand Nr. 22. Teleph. Nr. 665.

Verkaufe m. Wirtschaft mit 21 Mrg. Eigentum u. 14 Mrg. Pachtfeld. Prima lebend. u. tot. Inventarium, Preis 12 000 Mt. Näheres bei E. Wahn, Landeshut i. Schl.

Federbett und Kopfkissen wird gebeten, billigt zu überlassen zur Verarbeitung für guten Zweck — nicht, wo Ansteckungsgefahr. Adressen unter F 401 an die Expedition des „Boten“.

Wer würde ja, geb. Mann das Schachspiel lehren? Aelt. Herr bevorzugt. Off. u. E 400 an den „Boten“.

Geschäftl. Anzeigen.

Herren-Anzugstoffe, Damen-Kostümstoffe. Joseph Engel, Warmbrunn.

Gutgebaut. Haus

mit 6 Stub., Stall. u. Scheune, elektr. Licht u. ca. 8 Morgen daranlieg. Gart. u. Ackerland (würde sich zur Gärtn. od. Geflügelzucht. gut eign.), ½ Stunde von Greiffenberg, sof. bill. z. vkf. Offerten unter K 405 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Villenbauplätze

bevorzugte Höhenlage Kr. Hirschberg in jeder Größe billigst. Bergmann, Villa Hubertus, Ober-Seidorf.

Delikatess- u. Fischgeschäft,

gute, sich. Crift, in Görlitz D.-L., beste Lage, bald f. 4000 Mt. zu vkf. (Reingew. 5000 Mt. jährl.) Käufer wird eingerichtet. Angebote an Fr. Wein. Bärsdorf-Trach, Bezirk Liegnitz.

Wegen Aufgabe meines seit 33 Jahren bestehenden Geschäfts verk. ich preiswert mein Lager, bestehend aus nur fürantem

Manufaktur-, Weiß- u. Kurzwar., Konfektion

i. ganz. od. get.; desgl. 3 Schaufenster 2x1 m, 2 Markt., Regale, Kadentische u. viel Dekorationsmaterial. Theodor Kowalsky, Liebau Schl.

Gutstausf.

Suche größeres Gut, kann 30-40 Mille anzahlen. Offerten unter M 407 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Billiges Gut

70 Morg., i. Geb., bereits ebene Lage, für 18 000 Mt. bei 3- bis 4000 Mt. Anzahl. zu verkaufen. Offerten unter N 408 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Sterbegeld-, Lebens- u. Kinder-Versicherungen

Rothenburger Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit in Görlitz (Gegr. 1856) Billige Prämien Hohe Dividenden Vortellhafte Bedingungen

Aufgrund der allgemeinen Wehrpflicht einberufene oder freiwillige Kriegsteilnehmer sind ohne Zuschlag für Kriegsgefahr mitversichert, sofern bei ihrer Heranziehung zum mobilen Heeresdienst ihre Versicherungen seit 6 Monaten in Kraft sind. Bis Ende Juni 1916 hat die „Rothenburger“ 2059 Kriegssterbefälle mit 1,411,976 Mark sofort ausgezahlt. Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt. Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Apfelwein

süss und herb und alle anderen Obstweine

in Flaschen und lose vom Faß Einzelverkauf Markt 14

Gebrüder Cassel, Obstweinkelterei.

50 Faß Zylinderöl Flp.	320,0 M.	295,00 p. % kg,
4 „ „ „	240,0 „	190,00 „ „ „
25 „ „ „	220,0 „	152,00 „ „ „
3 „ dunkles Maschinenöl		85,00 „ „ „

netto, einschl. Faß, hat an Selbstverbraucher abzugeben: Heinrich Nie, Grünberg i. Schl.

Kynwasser. Sonntag, den 16. Juli: Gr. Militär-Konzert

von der Kapelle des Landsturm-Batls. Schrimm. Es laden ergebenst ein Wittig. Fischer.

Kreuzshänke bei Rohnau.

Sonntag, den 16. Juli, nachmittags von 3¼ Uhr ab: Kirschenfest, wozu freundlichst einladet Frau Anna Bittermann.

Ein Landhaus oder Villa

mit Obst- und Gemüsegart. in landschaftl. schöner Geg. am Fuße des Gebirges gelegen, zu kaufen gesucht. Offerten unter P 410 an die Exped. d. „Boten“ erb.

Klee- und Wiesenheu,
gesund u. trocken, kauft zum
höchsten Tagespr. waggon-
weise ab jeder Station
H. Jonas, Neisse,
Furage-Großhandlung,
Gear. 1858. Tel. 57 u. 122.

Kraft-Suppen-Mehl
3/4 Pfd.-Paket 60 Pfg.
Baumfuchsenfabrik.

Achtung! Hausfrauen!
Einmal. Angeb., solange Vorrat.
Stückenseife

Erfab. hervorrag., Stück 1/4 Pfd.
schwer, 1 Dtd. 3,50, Probepst-
paket, 36 Stück, 9 Mt. p. Nachn.
Waschpulver

Erfab. macht Wäsche blend. weiß
ohne umt. Garantie anzugreifen.
chlorfr. Postlisch. 10 Pfd. brutto.
Mt. 5,35, 3 Kisten Mt. 14,20,
Str. Mt. 38, —. Versand Nachn.
Schmierseife

Erfab., 10 Pfd. brutto. Postlische
Mt. 9,45, 3 Kisten Mt. 27,00 per
Nachnahme.

Ernst Silberstein, G. m. b. H.,
Berlin SW. 68,
Maraarafenstraße Nr. 72.

Dänischer Cervais-Käse
in Kisten à 6 Stück in Staniol
Mt. 2,45 offeriert ab Breslau
per Nachnahme
C. Marggraf, Breslau II.
Tel. 2066.

Konzerttrommel u. Damenuhr
billig zu verk. Goldener Anker.
Bew. Neuanschaff. verk. gebr.,
gute Sach.: Bettst. m. M., Sofa,
neuen Schreibtisch, Wasch- und
Nachtische, Kommod., 2 Postler-
tische, Bierisch, Vertik., Lamp.,
21. Gaststocher, groß. Mahagoni-
Spiegel, eingeleat, Alterium,
Franzstraße Nr. 9.

Ruschweyhtisch, Bettst. m. M.,
Kommoden, Kinderbettst., Sofa,
früherer Kinderwagen, Küchen-
schrank u. a. Möbel verkauft zu
jed. Preis Neuf. Burgstraße 3.

Empfehle in großer Auswahl
Trauerhüte

Trauerfleier, Trauerflore,
schw. Handschuhe und Strümpfe,
schw. Unterhosen, schw. Hüfen-
schw. Broschen u. Nadeln etc.
Getragene, auch nicht von mir
gelaufte Hüte werden schnell,
sauber und chic umgearbeitet.

Fa. Grete Herrmann,
Schilbauerstr., gegenüb. d. Boten.

Ein Schaufenster
wird bald zu kaufen gesucht.
Angabe der Größenverhältn.
und Preis erbeten unter W 394
an die Exped. des „Boten“ erb.

Gebrauchte Möbel
für Logierhaus von Privat
an ff. gef. Off. u. J 404 „Botte“.

Arbeits-Markt

Zur Vertretung d. Kreisboten
wird eine zuverlässige,
schreibgewandte Person
gesucht. Meldungen Sonnabend
vormittag im Landratsamt,
Zimmer Nr. 2.

Nebenverdienst.

Angesehene Feuerverf.-
Gesellschaft sucht
zuverlässigen Herrn
zum Einziehen der Prä-
miengelder in Sirschberg,
Schmiedebs., Krummhüb.,
Schreiberh., Läh, Warm-
brunn, Herrnsdorf u. N. u.
Umgegend
gegen angemessene Vergüt.
Gelegentl. Zuführung in
Neuabschlüssen erwünscht.
Zuschriften erbeten unter
A 385 an Haafenstein &
Bogler, A.-G., Breslau.

Ein tücht., nüchternen, zuverläss.
Kutscher
(guter Pferdepfleger), kann sich
sow. zu leichtem Fuhrw. meld. b.
Herrn. Ende, Agnetendorf i. N.

Suche zum baldigen Antritt f.
meine Landwirtschaft einen zu-
verlässigen, selbständigen
Arbeiter

bei hohem Lohn. Zu erfrag. in
Spiller Nr. 36.

2 Ziegelträger u. Bauarbeiter

steht sofort ein
Polier Bahn, Neubau Heinrich-
straße, Warmbrunn.

Zimmerleute und Tischler
werden sof. f. dauernd eingestellt.
D. Weist, Baugeschäft,
Straupitz bei Sirschberg.

Einen Fleischergesellen,
der guter Pferdepfleger ist, sucht
bald Fleischerei Altshönnau.

Jüngerer Buchbinder
für sofort gesucht.
E. Siegemund, Sirschberg Schl.,
Kartonagenfabrik,
Buch- und Steinruderei.

Einen Schuhmadergesellen
sucht sof. E. Feist, Schreiberhau.

Welt, ehrl. Mann sucht leicht.
Beschäft., gleich wech. Art. Off.
unt. D 399 an den „Boten“ erb.

Kriegsbeschädigter
Unteroffizier sucht pass. Stellung
als Verwalter, Vertreter od. dgl.
Näheres unter C 398 durch d.
Expedition des „Boten“.

Einem kräftigen
Arbeitsburschen
suchen Nagel & Weinhold.

Kutscher
sucht Wintzer, Boberröhrsdorf.

Tapeziergehilfen
steht noch ein J. Ryga, Tapez-
und Dekorationsgeschäft, Pro-
menade Nr. 6. Telephon 655.

Baufburschen
für die Nachmittagsstunden sucht
A. Schmitz,
photographisches Atelier,
Warmbrunnerstraße 28.

Verheirat., zuverlässiger Mann
sucht Stelle als Hausdiener,
Zentralheizung vertraut. Gute
Zeugnisse vorh. Gest. Angeb. u.
B. G., Schmottseifen Nr. 182.

Tüchtiger zweiter Bäcker
wird zum sofortigen Antritt von
Niedermühle Rudelstadt, Kreis
Vollenshain, gesucht.

Kutscher und Abfüller
für Mineralwasserfabrik gesucht.
Meldung. bei J. R. Dierschles
Nachst., Warmbr., Gartenstr. 1.

Einige Zimmergesellen
sind. noch dauernde Beschäft. bei
J. Exner, Baugeschäft,
Petersdorf.

Zuverlässiger Kutscher
zu einem Pferde per bald oder
in 14 Tagen gesucht.
Paul Conrad & Co., Baugesch.,
Sirschberg i. Schl.

Kutscher oder Arbeiter
gesucht
Kosennau Nr. 2.

Bew. Verheiratung der jetzig.
Röhm wird für einen großen
Haushalt in Charlottenburg eine
tüchtige, erfahrene
Köchin

zum 1. Aug. resp. zum 15. Aug.
bei hohem Lohn gesucht.
Meldungen erbeten an
Johanna Wellmann,
zur Zeit Arnsdorf i. Riesengeb.,
Vergrieden, Villa 2.

Junge, gebildete Kriegerfrau
sucht Stellung zum 1. August als
Stütze od. im Geschäft, ev. ohne
Gehalt. Off. u. Z 373 an Botte.

Wirtschafterin
zugleich Pflegerin, sucht 1. Juli selbst.
Stell. bei alt. Herrn od. Dame, in Sirsch-
berg, Warmbrunn od. Umg. Suchende
ist in allen häusl. Arbeiten, sowie in der
Krankenpflege erfahren. Langjähr. gute
Zeugnisse vorhanden. Off. erb. an Frä.
Anna Thienel, Sirschberg,
Neue Hospitalstraße 8.

Dienstmädchen
(Alleinmädchen), möglichst vom
Lande, wird für baldigen Antr.
gesucht. Meldungen an Forst-
haus Ludwigsdorf i. Nsgb.

Jung. Mädchen sucht Stell. als
Kinderfräulein,
auch in der Umgegend.
Offerten unter S 412 an die
Expedition des „Boten“ erbet.

Ein fleiß. Mädchen v. 16—18
Jahren bald gef. Frau Simon,
Schmiedeberaerstraße Nr. 21b.

Mädchen und Frauen
steht noch ein

E. Siegemund, Sirschberg Schl.,
Kartonagenfabrik,
Buch- und Steinruderei.
Suche einfaches
Mädchen

zum Gemüse- und Obstverkauf
ins Gebirge.
Jda Lange, Al.-Röhrsdorf.
Gesucht zum 1. August auf
Oberförsterei nach Berlin besser.

Stubenmädchen
oder einfache Stütze,
erfahren im Nähen. Gehalts-
ansprüche, Zeugnisse an
Frau Forstmeister Nechow,
zur Zeit Schönberg in Schlesien.

15- bis 16-jähriges Mädchen
mit nur guten Zeugn. für bald
oder 1. Aug. gesucht. Fr. Meint,
Warmbrunnerstraße 19, part. I.

Kräftiges Mädchen,
welch. Kenntnisse im Nähen be-
sitzt und im Haushalt bewandert
ist, für die Nähe Breslaus ges.
Kriegswaise bevorzugt.
Anfragen an Bahnhofs-wirtsch.
Sirschberg.

Gesucht s. 15. Aug. tücht., gef.
Hausmädchen,
nicht unter 20 J. Anfangsgeh.
monatl. 15 Mt. Frau Gutsbes.
Trierenberg, Wiesenhal b. Läh.

Vermietungen.

Wohnungen
zu vermieten Dorfstraße 200b,
Cunnersdorf.

Suche bis s. 1. Aug. eine trock.
Wohnung im Preise von 150 bis
200 Mt. Gest. Off. H 403 Botte.

Gut möbl. Zimmer 1. Aug. od.
spät. zu verm. Friseur Dietrich,
Promenade Nr. 23/24, III.

Möbl. Zimm. s. v. Ziegelstr. 1.
Wohn. s. 1. 8. s. vm. Markt 37.

Möbl. Zimmer mit eig. Eing.
zu vermieten Franzstraße Nr. 2.

Pension
ges. f. Gymnasiast. Gewissenh.
Beauff. d. Arb., gesunde Wohn.,
gute Pflege Beding. Zuschr. erb.
unt. L 406 an die Exp. d. Boten.

Jung., saub. Eheg. mit zwei
Kindern sucht s. 1. Oktbr., auch
früher, Stube und Küche mit
Gas od. Elektr., oder Wohn. mit
Hausberein. Off. a. A. Grünner,
Sirschb., Markt 22, b. Fr. Tische.

Gesucht in Sirschberg f. sofort
möblierte 2-Zimm.-Wohnung
mit je 2 Betten und Küche oder
Küchenbenutzung. Antwort um-
geh. erb. a. Weisk, „Drei Berge“.

2/3 Zimm., Kch., Toilet., Gas, 3/4 Zimm. desgl. sof.
kl. W. 1/9. 1/10. rub. Miet. Off. u. V 415 „Botte“.

Todes - Anzeige.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schmerzlichen Leiden entschlief Freitag nacht meine gute Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Bezirkshebamme

Friederike Ey

geb. Grene,

im Alter von 36 Jahren.

Wäae Gott ihrer treusorgenden Liebe Lohn sein.

Im tiefsten Schmerz mit der Bitte um stille Teilnahme

Alfred Ey nebst Kindern.

Hirschberg i. Schl., den 14. Juli 1916.

Beerbiguna Montag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Markt 42. aus.

Am 14. Juli verschied sanft unsere Vereinschwester

Frau Hebamme

Friederike Ey.

Die so früh Dahinachschiebene war uns eine liebe Kollegin. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Mitglieder des Hebammenvereins des Kreises Hirschberg.



Den Heldentod für König und Vaterland erstitt am 8. Juli unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der

Reservist

Kurt Beer

aus Hirschberg.

Im Namen der trauernden Anachörigen:

Familie **Oscar Fellmann**, Warmbrunn.

Familie **Arthur Beer**, Brückenberg.

Gertrud Beer, z. St. Görlitz.

Gestern abend 10 Uhr endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche und gesegnete Leben unseres guten Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, des

Hausbesizers und Webers

Wilhelm Schröter

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die Familien:

Robert u. Karl Schröter.

Grumau, den 14. Juli 1916.

Beerbiguna Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Mittwoch abend verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urarabmutter, Schwägerin und Tante, verw. Frau Stellsenbesitzer

Pauline Knobloch

geb. Sallmann.

im Alter von 67 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Teilnahme an

die trauernden Hinterbliebenen.

Saalbera und Agnetendorf, den 14. Juli 1916.

Beerbiguna: Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus.



Gestern nacht entschlief nach längerem Leiden im Reserve-Lazarett zu Erdmannsdorf mein lieber, guter Gatte, der treusorgende Vater unserer Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Gustav Klose

Gesreiter im Landsturm - Bataillon Jauer, im 46. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stillen Beileid schmerz erfüllt an

Ernestine Klose, geb. Langer und Kinder.

Tiefhartmannsdorf, den 14. Juli 1916.

Die Beerbiguna findet Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied plötzlich und unerwartet unsere geliebte, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verwitwete Frau

Hedwig Exner.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 13. Juli 1916.

Die Beerbiguna findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei der Beerbiguna meiner lieben Frau und Mutter, der

Frau Ladierermeister

Auguste Gerstmann

uns entgegengebracht worden sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Julius Gerstmann und Sohn.

Hirschberg i. Schl., den 15. Juli 1916.

Donnerstag früh 5 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere geliebte, unvergessliche Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau Stellenbesitzer

Anna Tschirner

geb. Samvel,

im Alter von 32 Jahren 6 Monaten.

Sie folgte ihrem vor fünf Monaten im Kampfe gefallenen Gatten in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen im größten Schmerz an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verbisdorf, Ralschin, Kammerwaldau, Kaufung, den 13. Juli 1916.

Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Frw. Feuerwehr Brunau.

Am 13. d. M. starb unfr. Mitglied, Mitbegründer d. Wehr und Inhaber des Feuerwehr-Ehrenzeichens, Herr

Wilhelm Schröter.

Die Kameraden werden ersucht, zur Beerdigungsfeier Sonntag nachmittags 1 Uhr im Krefscham anzutreten.

Der Branddirektor.

Ehrenerkklärung.

Ich habe die Frau Gutsbesib. Ida Schröter zu Hindorf durch unüberlegte u. unwahre Aeußerung schwer beleidigt. Schiedsamt. geeinigt leiste ich hierdurch Abbitte und warne vor Weiterverbreitung meiner verleumdenden Aussagen.

Hindorf, den 14. Juli 1916.

Frau Hulda Menzel.

Die unter Nr. 174 Abt. A des Handelsregist. eingetrag. Firma: Hotel zum goldenen Stern (Frenkelbaude, C. u. P. So-woidnich) in Petersdorf i. R. ist heute gelöscht.

Herrnsdorf (Kynast), den 1. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Cunnersdorf.

Verkauf alter Kartoffeln — Sonnabend, 15. d. M. — Person 5 Pfd. — Pfd. 6 1/2 S. Beaugst. Nr. 1-200 v. 7 1/2-8 1/2, bis 400 v. 8 1/2-9 1/2, bis 600 von 9 1/2 bis 10 1/2, bis 800 von 10 1/2-11 1/2, bis 1000 Km. v. 1 1/2-2 1/2, bis 1200 v. 2 1/2-3 1/2, bis 1400 von 3 1/2-4 1/2, Rest v. 4 1/2-5 1/2. Hierbei kann wahlweise auch neue Kartoffeln — Pers. 3 Pfd. — Pfd. 14 S. — zum Verkauf. — Butterverkauf — Montag 17. d. M. — Haushalten. bis 4 Köpfe 1/2 Pfd., über 4 Köpfe 3/4 Pfd. — Am. 1-2 Nr. 801 bis 950, v. 2-3 bis 1100, v. 3-4 bis 1250, v. 4-5 bis 1400, von 5-6 Rest.

Der Gemeindevorsteher.

Städtischer Rauchfischverkauf.

Am Montag, den 17. Juli, wird in der städtischen Verkaufsstelle, Gerichtsstraße 4, geräuch. Schellfisch verkauft, der eben aus der Räucherei gekommen ist. Der Preis beträgt 70 Pfg. für das Pfund. Abgabe gegen Vorleg. der Bezugskarte von 9-12 Uhr an die Nr. 1 bis 2800, von 3-6 Uhr an die Nr. 2801 bis 5700.

Hirschberg, den 13. Juli 1916. Der Magistrat.

Städtischer Schotenverkauf.

Am Sonnabend, den 15. Juli, treffen in der städtischen Verkaufsstelle voraussichtl. mehrere Bentiner Schoten ein. Abgabe v. 10-11 Uhr zum Preise von 30 S. für das Pfund.

Hirschberg, den 14. Juli 1916. Der Magistrat.

Der städtische Kartoffelverkauf an Minderbemittelte im Keller Zapfenstraße 3 wird am Sonnabend vorm. von 8-12 Uhr fortgesetzt. Verkauft wird nur auf Marken 7 und gegen die im Zimmer 7 ausgegebenen Kaufzettel

bis Nr. 825 (soweit noch nicht eingelöst) von 8-9 Uhr, von 826-900 von 9-10 Uhr, von 901-975 von 10-11 Uhr, über 975 von 11-12 Uhr.

Hirschberg, den 14. Juli 1916. Der Magistrat.

Versteigerung.

Dienstag, den 18. d. M., vormitt. 9 Uhr, versteigere ich die zur Konfuzmasse der Ersten Schles. Strohpressen-Spezialfabr. zu Goldberg (Schles.) gehörigen fertigen u. halbfertigen Strohpressen sowie Strohpressenmaschinenteile.

Beschichtigung von 8 Uhr vormittags ab am Lindenplatz in Goldberg.

Arendt, Gerichtsvollzieher, in Liegnitz.

Freibank.

Sonnabend früh von 8 Uhr ab Verkauf von mindert. Schweinefleisch.

Empfehle

in meinem Geschäft Alte Herrenstr. 21 noch zirka:

560 Paar Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, Gummischuhe, Sandalen und Filzschuhe. Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Strohhüte.

Nur noch bis 1. August dürfen 20 Prozent des vorhandenen Lagers an Web-, Wirt- und Strickwaren ohne Bezugsschein abgegeben werden.

Ich kann Ihnen noch dienen mit:

Damen- u. Kinderstrümpfen, halb. Herrensocken Paar 35, 58, 60, 70, 75, 78, 85, 95 Pfg. und noch bessere.

Damenhandschuhe in vielen Preislagen, Tricotagen u. andere Wäsche, Plaidtücher, Kopftücher, Auto- und andere Schals, Strickwesten, Kinder-Sweater usw.

Noch große Auswahl in Herren- und Knaben-Sommer-, Herbst- und Wintermützen, Herrenfilzhüten; Spitzen, Stickereien, Seidenbänder, Schleier, Posamenten und Artikel zur Damenschneiderei, Handarbeiten, Damenhandtaschen.

Enorme Auswahl in Portemonnaies. Große Mengen Porzellantassen, flache Teller Sahnenkannen, Assietten und div. andere

Wirtschaftsartikel.

Ein Pöstchen Herren- und Damenuhren, Herrenuhrenten, speziell in besseren Qualitäten, Broschen und Ohrringe in Gold und Double und andere Schmuckfachen.

Herren-, Damen- und Kinder-Pelerinen.

Gebe gleichzeitig bekannt, daß ich mein Geschäft Alte Herrenstraße 21

noch im Laufe dieses Jahres auflöse, und alsdann nur mein neues Geschäft:

Schildauerstrasse,

gegenüber dem „Boten a. d. Rsgb.“ weiterführe.

Firma Grete Herrmann.

Zirka 500 Qmtr. gut erhaltene Blechbedachung aus verzinktem Eisenblech, in Tafeln von 1,95 x 90, — m hat abzugeben P. Prescher, Görlitz, Blumenstr. 18, II.

Von dem **bis 1. August** freigegebenen 5. Teil in vorgeschriebener Preisgrenze habe ich für Sommer, Herbst und Winter ausreichend große Vorräte, um jeden meiner Kunden noch bedienen zu können!

Bis 1. August noch ohne Bezugs-Schein!

Damen - Bekleidung	Herren - Bekleidung	Touristen - Bekleidung
Mädchen - Bekleidung	Jünglings - Bekleidung	Jagd - Bekleidung
Damen - Kostüme	Herren - Anzugstoffe	Anzuglodenstoffe
Damen - Mantelstoffe	Herren - Paletotstoffe	Mantellodenstoffe
Damen - Blusen - Kleiderstoffe	Herren - Beinkleiderstoffe	Kostümlodenstoffe



Futterstoffe

Cloth schwarz und farbig
 Zanellas " " "
 Plaidfutter in kariert und gestreift
 Flannels in reiner Wolle
 Flannels in Halbwole

Rollkörper
 Armfutter
 RoBhaarstoffe
 Wattierleinen
 Klötzelleinen



Bozener Loden-Mäntel und Pelerinen sehr preiswert.

Verkauf erfolgt nur gegen Bar.

Zu streng festen, aber solid gestellten Preisen.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Rabatt 5% Rabatt.

Rabatt 5% Rabatt.

Rabatt 5% Rabatt.

G. A. Wilke, Hirschberg i. Schl. Bahnhofsstr. 9.

Gegründet 1880. Größtes Spezialgeschäft für Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchen-Konfektion. Gegründet 1880.

Inh.: Karl Schmidt.